



Der Forstwald

MITTEILUNGEN DES BÜRGERVEREINS

Ausgabe 13 · Juni 1984

Ein Jahr Arbeit und Probleme

Die Wahl eines allen recht geeigneten Termins für die Jahreshauptversammlung hängt von vielerlei Überlegungen ab, nicht zuletzt von der Rücksichtnahme auf Ferien und Feiertage. Wir hoffen, mit dem 15. Juni 1984, dem Freitag nach Pfingsten, diesen doch einigermaßen richtig getroffen zu haben.

An diesem Tage geben wir Rechenschaft über die Zeitspanne zwischen der letzten und der jetzigen Hauptversammlung und bringen allgemein interessierende Vorträge über Planung, Kanalisation und weitere bürgernahe Fragen.

Noch in schlechter Erinnerung sind uns die Regen-Katastrophen im vorigen Jahr, die gleich zweimal die Siedlung am Hochbendweg besonders hart trafen.

Zum Straßenbau im Forstwald haben wir unsere Wünsche dem Tiefbauamt für 1985 vorgetragen: Stockweg, Elsternweg, Nachtigallenweg, Stiller Winkel. Doch kreuzt sich hier scheinbar einiges wegen der Kanalisation und vor allen Dingen wegen des Geldes. Für neue Kanalleitungen und eine leistungsfähige Pumpstation mit Rückhaltebecken sind für die Jahre 1985 und 1986 insgesamt 2,1 Millionen DM für den Forstwald eingeplant. Hoffentlich bleibt es nicht nur bei der Planung!

Das Tiefbauamt äußert sich zu diesem Problem in unserer Zeitung und Herr Dipl.-Ing. Schlesinger wird uns gerne in Rede und Antwort zur Verfügung stehen.

Unser Wald ist unser liebstes Kind. Was macht das Forstamt mit oder aus ihm? Was tun unsere Bürger mit ihm? Was möchten wir gerne verwirklicht sehen?

Auf diese Fragen geben der neue Oberförster, Herr Rohling, und der Vorstand des Bürgervereins eine Antwort. Beide haben „in aller Stille“ am 7. April 1984 einen sauberen Waldrand an der Forstwaldstraße, dem Bellenweg und der Plückertzstraße mit 25 Helfern durchgeführt und 45 cbm Unrat herausgeholt; dazu die erste Frage an die Anlieger: „Muß das sein?“

Erfreulich ist, daß nunmehr alle an einem Strick ziehen was Aufforstung, Planung von Parkplatz für Waldbesucher und Trimmer, Kinderspielwiese und Tennisplatz angeht. Der Architekt M. Mauss legte einen Plan vor, der die entsprechende Gestaltung des Dreiecks vor dem Wald zwischen alter B 57, heutiger Autobahnzufahrt und der Hückelsmaystraße ausweist und vom Bürgerverein sowie von der Bezirksvertretung unterstützt wird und auch die Befürwortung des Planungsamtes gefunden hat. Unser Wunsch u.a. ist, daß auch Standortpläne mit Ausweisung der Aktionen aufgestellt werden.

Mit herzlichem Dank an den Grundstückseigner, aber auch schweren Herzens, werden wir nach den großen Ferien von dem Spielplatz am Degensweg Abschied nehmen müssen.

Zu allen angesprochenen Planungsfragen sowie zur dritten Änderung des Bebauungsplanes 158-Forstwald wird uns Herr Ruhland berichten.

Schließlich bringt unsere Zeitung - wie immer - Berichte aus alter und neuer Geschichte. Diesmal das Ende des 2. Weltkrieges im Forstwald. Eine interessante Trilogie von den Herren Ruhland, Dr. Gerritz und Uhlig. Die Geschichte des Bellenhofes schildert Herr Riemann nach einigen bisher unbekanntenen, von ihm gefundenen Dokumenten.

Der Forstwalder Künstler Bosseljon und Icks wurde im November und Dezember in Ausstellung und Adventsspiel gedacht. In einer schönen Beilage - gestiftet von der Sparkasse Krefeld - berichten hierüber Herr Hoff und Herr Dr. Pauly.

Frau Sobke als - vielen sicherlich noch unbekannte - schaffende Künstlerin im Forstwald stellen wir erstmals vor.

Tips, Glossen, Berichte der Vereine und Kirchen bringt darüber hinaus - wie immer - die Forstwald-Zeitung allen Bürgern, ob Mitglied im Bürgerverein oder nicht.

Die Mitglieder des Vorstandes selbst bringen Ihnen die Zeitung ins Haus. Möglicherweise reicht es dann zu einem Gespräch, zu Anregungen oder gar zur Ausfüllung eines Mitgliedsantrages.

In jedem Fall sind Sie alle zur Jahreshauptversammlung am 15. Juni 1984, um 20 Uhr, bei Verstappen herzlich eingeladen.

Dr.Zipp



„Schulabschluß. Der nächste Schritt: S-Girokonto.“

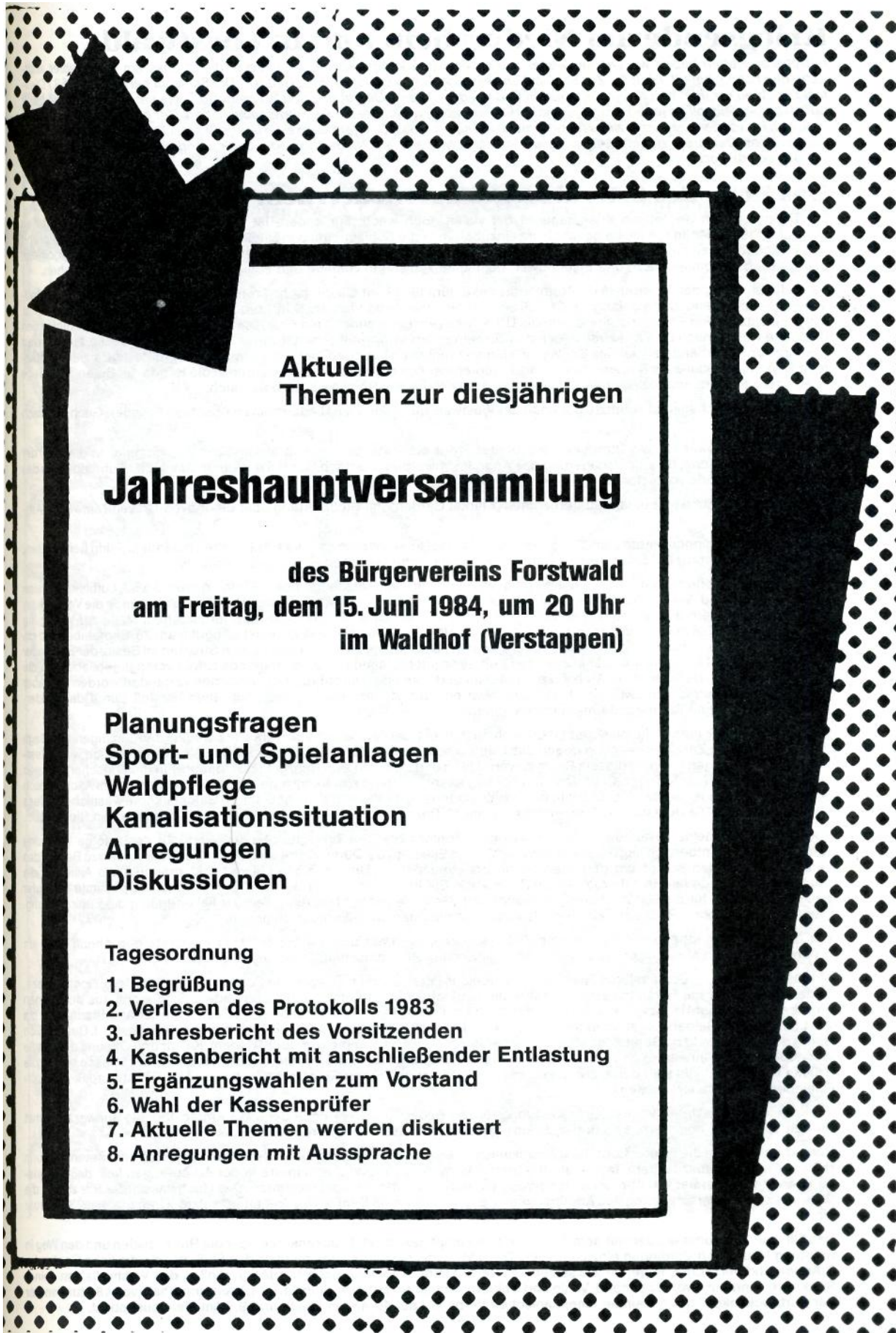
Wenn Sie jetzt in den Beruf (oder ins Studium) starten, lohnt sich ein Besuch bei uns. Wir haben für Sie viele lohnende Tips, die Sie kennen sollten. Und – ohne ein eigenes Girokonto sollten Sie nicht beginnen.

Eigenes Geld -
eigenes Konto:



Sparkasse Krefeld

überall in Ihrer Nähe



**Aktuelle
Themen zur diesjährigen**

Jahreshauptversammlung

**des Bürgervereins Forstwald
am Freitag, dem 15. Juni 1984, um 20 Uhr
im Waldhof (Verstappen)**

**Planungsfragen
Sport- und Spielanlagen
Waldpflege
Kanalisationssituation
Anregungen
Diskussionen**

Tagesordnung

- 1. Begrüßung**
- 2. Verlesen des Protokolls 1983**
- 3. Jahresbericht des Vorsitzenden**
- 4. Kassenbericht mit anschließender Entlastung**
- 5. Ergänzungswahlen zum Vorstand**
- 6. Wahl der Kassenprüfer**
- 7. Aktuelle Themen werden diskutiert**
- 8. Anregungen mit Aussprache**

Kriegsende am Niederrhein und in Forstwald

In früheren Heften haben wir uns mit weiter zurückliegenden kriegerischen Ereignissen, die in unserem Wohngebiet stattgefunden haben, befaßt. (Heft 9 - Zur Schlacht an der Hückelsmay im Jahre 1642, Heft 10 - Die Schlacht bei Krefeld 1758.) Diesmal berichten wir über den Krieg bzw. dessen Ende in der näheren Umgebung und in Forstwald. Viele Leser werden sich mehr oder weniger leidvoll an jene Tage im Frühjahr 1945 erinnern, wo immer sie sie mitgemacht haben. Der größere Teil der älteren heutigen Bewohner des Forstwaldes lebte damals woanders. So ist es interessant zu erfahren, was sich zum Kriegsende hin hier ereignet hat. Der erste Bericht behandelt die militärische Lage am Niederrhein, die beiden anderen schildern persönliche Erlebnisse aus Forstwald.

PR.

Das Ende des 2. Weltkrieges am Niederrhein

Die Erinnerung an die letzten Kriegstage ist bei vielen noch wach. Für andere ist sie bereits Geschichte. Was in den | Märztagen 1945 hier im Forstwald geschah, ist einzubetten in die Schlacht um den Niederrhein, ist nur zu verstehen aufgrund . von Einschätzungen auf deutscher, amerikanischer und englischer Seite, die letztlich auf Entscheidungen von Montgomery, dem britischen Kommandeur, und Eisenhower, dem amerikanischen General und späteren Präsidenten, zurückgehen.

Nach der Landung der Alliierten in der Normandie am 6. Juni 1944 hielt die deutsche Front nahezu sieben Wochen dem feindlichen Ansturm stand. Dann gelang am 27. Juli amerikanischen Verbänden der Durchbruch bei St. Lô in Richtung Avranches. Unter Einsatz starker Panzerverbände ging die US-Armee zum Bewegungskrieg über. Die Amerikaner schwenkten hinter den deutschen Linien nach Osten ein und bildeten in Zusammenarbeit mit englischen Truppen den Kessel von Falaise, aus dem nur kleinere Panzerverbände entkamen. Der Weg ins Innere Frankreichs war geöffnet. Am 25. August begrüßte die Pariser Bevölkerung General de Gaulle als Befreier. Am 3. und 4. September fielen Brüssel und Antwerpen in die Hände der Briten. Zwei Tage später standen ihre amerikanischen Verbündeten in der Nähe der Reichsgrenze bei Lüttich.

Das damalige Reichsgebiet schützte nur noch der Westwall, der jedoch am Niederrhein im Abschnitt Brüggen-Goch schwach ausgebaut war.

Während Eisenhower für ein Vorrücken auf breiter Front plädierte, setzte sich Montgomery, in richtiger Erkenntnis der deutschen Schwäche, für eine Verlagerung des Angriffsschwerpunktes nach Norden ein, um nördlich des Ruhrgebiets in das Innere Deutschlands vorzustößen.

Eisenhower stimmte dem Luftlandeunternehmen „Market Garden“ mit Stoßrichtung über Eindhoven-Graven-Nimwegen-Arnheim letztlich zu.

Drei Luftlandedivisionen leiteten am 17. September 1944 das Unternehmen ein: die 1. Englische Luftlandedivision bei Arnheim, die 101. Amerikanische bei Eindhoven und die 82. Amerikanische zwischen Grave und Nimwegen.

Die deutschen Kräfte hatten sich, so gut es ging, verstärkt, um den entscheidenden Schlag gegen die 82. Luftlandedivision zwischen Maas und Waal führen zu können. Inzwischen hatten jedoch vordringende englische Panzerverbände die Verbindung mit den Amerikanern aufgenommen, so daß Nachschub an Menschen und Material in erforderlichem Maße zur Verfügung stand. Nimwegen fiel mit der unversehrten Brücke in die Hände der Alliierten. Verzweifelte Angriffe am 28. September und am 2. Oktober scheiterten an der Stärke des Gegners, so daß das Gelände zwischen den beiden Strömen im Besitz der Engländer und Amerikaner blieb. Zwar war dem gesamten Luftlandeunternehmen der entscheidende Erfolg versagt geblieben, da die 1. Englische Luftlandedivision bei Arnheim aufgerieben und somit der Durchbruch nach Norden verhindert worden war, aber die Alliierten beherrschten zwischen Maas und Waal ein Gebiet, von dem sie jederzeit einen Vorstoß durch das niederrheinische Land zum Ruhrgebiet unternehmen konnten.

Am 22. September hatten die alliierten Oberbefehlshaber auf der Konferenz von Versailles wegen der günstigen Frontlage beschlossen, eine Zangenbewegung gegen das Gebiet am linken Niederrhein durchzuführen. Als Ziel der Aktion wurde festgelegt, die deutschen Kräfte in diesem Raum zu vernichten und den Weg zum Ruhrgebiet zu öffnen. Für die britischen Truppen war ein Angriff von Norden über Kleve nach Südosten geplant, während amerikanische Verbände aus dem Raum Aachen nach Düsseldorf vordringen sollten. Zuvor sollte die Scheidemündung geöffnet und die deutschen Brückenköpfe westlich der Maas beseitigt werden. Die deutsche Ardennenoffensive am 16. Dezember verhinderte zunächst den Angriff auf den Niederrhein.

Ende 1944 unterstellte Eisenhower die 9. US-Armee Montgomery. Der britische Marshall verfügte demzufolge über drei Armeen, deren Frontbereich sich von der Nordsee bis zum Eifelrand bei Düren erstreckte. Diese Truppen wurden zu Beginn des Jahres 1945 für den Kampf um den Niederrhein bereitgestellt. Im Unternehmen „Blackcock“ drängten die Alliierten die deutschen Verbände bei Heinsberg über die Rur zurück. Sie hatten damit den Unterlauf der Rur und das gesamte Maasufer besetzt. Die Wege für die Unternehmen „Veritable“ und „Grenade“ waren frei. Am 1. Februar fiel endgültig die Entscheidung. „Veritable“ sollte ohne Rücksicht auf die Witterungsbedingungen am 8. Februar beginnen.

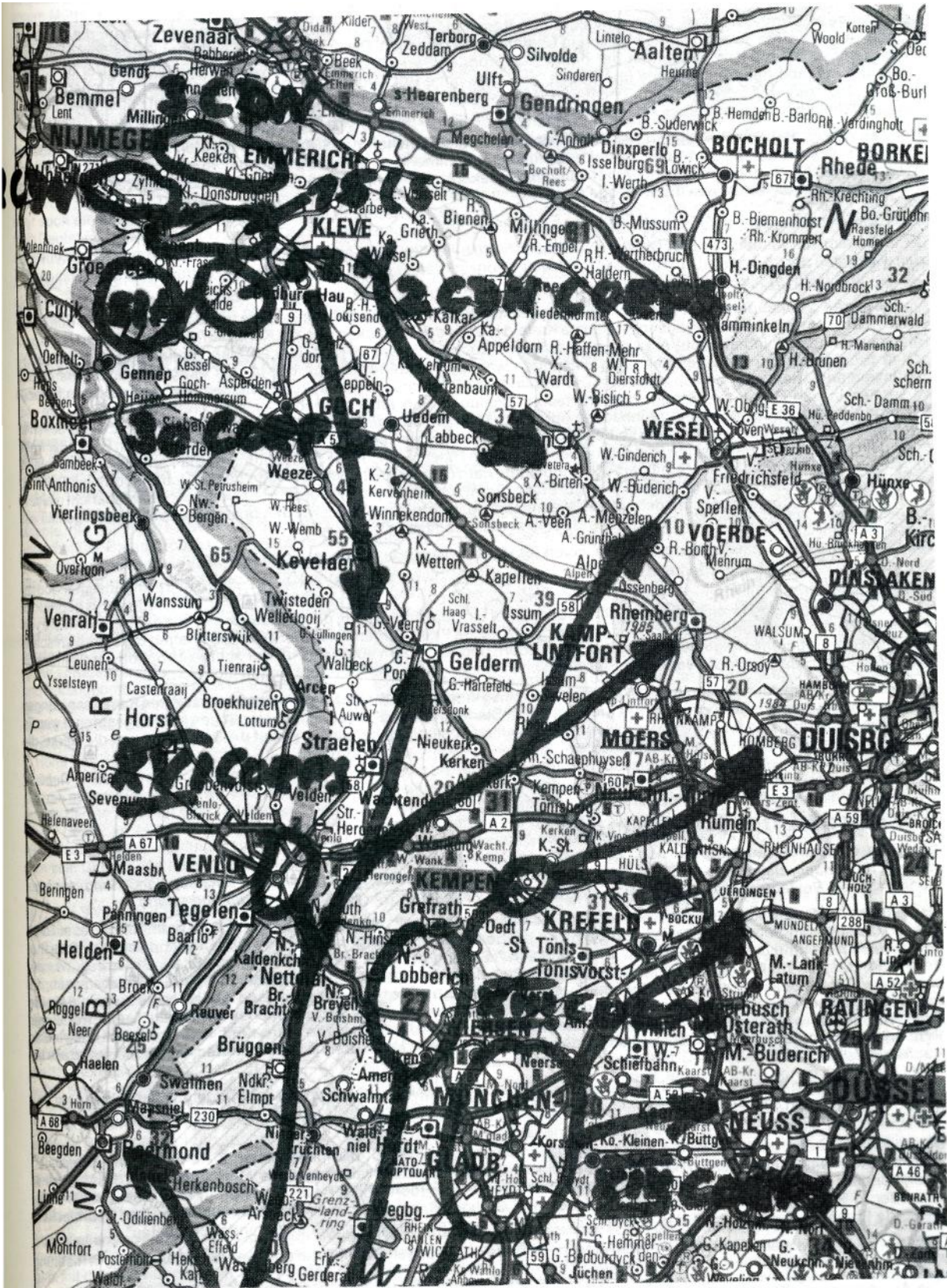
Der deutschen Feindbeobachtung war das Ziel klar: Großangriff auf das Ruhrgebiet. Man erwartete den Angriff etwa am 5. Februar aus dem Maasbogen Roermond-Venlo gegen den Rheinabschnitt Duisburg-Düsseldorf.

Als am Abend des 7. Februar starke Flugzeugverbände das linksrheinische Gebiet mit Schwerpunkten in Kleve, Goch, Weeze, Uedem und Kalkar mit Bomben belegten, ahnte die deutsche Führung nicht, daß der erwartete Großangriff aus dem engen Frontbereich von nur 11 km zwischen Maas und Waal gestartet wurde. In der Operation „Veritable“ sollte der Angriff zunächst bis zur Linie Xanten-Geldern vorangetragen werden. Drei Phasen waren für das Gesamtunternehmen bestimmt: 1. Durchbruch durch den Reichswald im Gebiet des Materborner Höhenzuges, 2. Einnahme von Goch, Uedem, Kalkar und Öffnung der Straße Gennep-Goch, 3. Einnahme von Walbeck, Geldern, Issum, Bönninghardt. Nach erfolgreichem Verlauf dieser Phasen sollten die Brücke von Wesel, falls sie noch nicht gesprengt war, besetzt und Erkundungsvorstöße bis zur Linie Westerbroek-Rheurd-Rheinberg vorgetrieben werden.

Für Krefeld war das Unternehmen „Grenade“ von größerer Bedeutung. Der Angriff der 9. US-Armee über die Rur war zunächst für den 10. Februar angesetzt. Er sah die Umfassung der deutschen Abwehrfront von Süden her vor.

Doch durchkreuzte die Heeresfront 3 die amerikanische Strategie. Sie nutzte die letzte Möglichkeit, den erwarteten Ansturm der US-Armee hinauszuzögern, indem sie die Staumauern der Urft- und Rurtalsperre in der Art sprengen ließ, daß die ausströmenden Wassermassen über einen längeren Zeitraum das Rurtal überschwemmten. Das Hochwasser der Rur zwang die 9. Armee zu einer Verschiebung des Angriffstermins. Erst 14 Tage nach Beginn von „Veritable“ setzte „Grenade“ am 23. Februar ein.

Das XIII. und XIX. Korps wurden mit dem Auftrag in den Kampf geschickt, Brückenköpfe über die Rur zu bilden und den Weg in Richtung Neuss und Uerdingen einzuschlagen. Das XVI. Korps setzte bei Linnich über den Fluß, deckte die linke Flanke der 9. Armee und versuchte, folgende Zielsetzung zu verwirklichen: Vorstoß nach Norden, Aufrollen des Westwalls von seiner Rückseite. Einnahme von Roermond, Venlo und Geldern, Verlagerung des Angriffs an den Rhein. Innerhalb von 48 Stunden war der Rurbrückenkopf der gesamten amerikanischen Verbände auf 40-48 km Breite und 9,6 km Tiefe ausgebaut.



Nachdem Teile des XVI. Korps Roermond feindfrei gefunden hatten, stießen sie in den späten Abendstunden des 1. März über Kaldenkirchen bis nach Venlo vor. Von Venlo aus setzte am 2. März der entscheidende Vorstoß zum Rhein ein. Das XVI. Korps wollten den deutschen Truppen im Nordteil der Front den Rückzug abschneiden und die Rheinbrücke bei Wesel in Besitz nehmen.

Der gelungene Durchbruch bei Venlo ermutigte den Kommandeur des XVI. Korps, Generalmajor Anderson, die Gunst der Stunde zu nutzen, um so schnell wie möglich in Rheinnähe zu gelangen. Die Luftaufklärung hatte der Korpsführung Informationen über Auflösungserscheinungen der deutschen Front im Bereich des Westwalls zukommen lassen. Der 35. Division wurde die Aufgabe des Nachstoßens übertragen. Sie sollte ohne Rücksicht auf abgesprengte deutsche Truppenteile über Straelen, Nieukerk und Sevelen in Richtung Wesel vordringen. Der schnelle Vorstoß am 2. März erreichte über Straelen, Haus Caen und Nieukerk noch am selben Abend Sevelen. Dort kam es am Abend des 2. März und am folgenden 3. März zu Gefechten.

Weniger Widerstand als die Truppen der 35. Division trafen die Einheiten der 8. Armoured Division an. Panzerverbände der 8. Division rückten am Morgen des 2. März, aus Hinsbeck kommend, in Richtung Wankum vor und erreichten am Abend Wachtendonk. Am 3. März drangen die Amerikaner bis Aldekerk, am Nachmittag bis Geldern vor. Dort stießen sie mit den von Norden kommenden britischen Truppen zusammen.

In der Nacht zum 3. und 4. März fielen wichtige Entscheidungen.

Die im Bereich um Walbeck und vor Geldern liegenden amerikanischen Truppen wurden durch den Befehl Nr. 23 des XVI. Korps zum Hauptstoß der 35. Division auf Rheinberg in Sevelen konzentriert. Die 53. Division sollte, wie schon in früheren Plänen festgelegt, über Geldern nach Wesel vorstoßen.

Am Niederrhein behauptete sich nur noch der Brückenkopf Wesel. Das XIX. US-Korps hatte am 2. März bei Neuss den Rhein erreicht. Die schwach besetzten Linien im Räume Krefeld hielten das Vorrücken des XIII. Korps auf die Brücken von Uerdingen, Rheinhausen und Homberg nicht auf. Um die Uerdinger Brücke entbrannte, nachdem ein Handstreich von zwei amerikanischen Stoßtrupps auf den Rheinübergang mißlungen war, ein erbitterter Kampf, der in den Morgenstunden des 4. März zugunsten der Amerikaner entschieden war. Die Trümmer der Rheinbrücke versanken nach mehreren vergeblichen Sprengversuchen in den Fluten des Stroms. Die Deutschen schlugen sich unter Aufgabe der schweren Waffen, viele Tote und Verwundete zurücklassend, nach Rheinhausen durch, um über die dortige Brücke den Strom zu überqueren. Die Brücken in Rheinhausen und Homberg wurden am selben Tage gesprengt. Mit dem Verlust aller Stellungen auf dem linken Rheinufer hatte auch der Brückenkopf Wesel seine Bedeutung verloren, denn Hitlers Plan, durch Behauptung des linksrheinischen Gebietes gegenüber dem Ruhrgebiet die Schifffahrt vom Industrierevier zu Lippe-Seitenkanal wegen der Kohletransporte ins Reich zu sichern, war durch den Vorstoß der Amerikaner auf breiter Front zum Rhein hinfällig geworden. Der Wehrmachtsbericht meldete am 11.3.: „Nach wochenlangem, heldenhaftem Widerstand westwärts des Rheins wurden unsere Truppen befehlsgemäß aus dem Brückenkopf Wesel auf das Ostufer des Stroms zurückgenommen.“

Die Unternehmen im linksrheinischen Raum waren für die Alliierten erfolgreich zu Ende gegangen.

Eisenhower schrieb nach der Schlacht: „Sehr wahrscheinlich ist in diesem Kriege kein Angriff unter so ungünstigen Bodenverhältnissen durchgeführt worden wie beim Unternehmen ‚Veritable‘. 31 Tage hatte die Streitmacht Montgomerys gebraucht, um das gesteckte Ziel zu erreichen. 31 Tage tobte der Kampf um den Niederrhein, der die Landschaft in eine Trümmerwüste verwandelte. Die Entscheidung in dem Ringen fiel, als die deutsche Front aufgerollt wurde. Zweifellos hatten die amerikanischen Verbände die größeren Erfolge gegenüber den Engländern und Kanadiern aufzuweisen. Der schnelle Vorstoß der 9. Armee im Anfangsstadium war durch die Verlegung der deutschen Reserven an die Nordfront begünstigt worden.“

Wegen dieses schnellen, raumgreifenden Vorstoßes ist es im Westen von Krefeld zu keinen nennenswerten Kampfhandlungen gekommen. Die Amerikaner rückten erst in die westlichen Stadtteile ein, als die Brücke in Uerdingen bereits gesprengt war. Es waren die taktischen Luftstreitkräfte der Alliierten mit ihren ständigen Bombenabwürfen auf die Bahnlinien und die Werke, die den westlichen Stadtteilen zu schaffen machten.

Hans-J. Ruhland

Forstwald bei Kriegsende

Drei Bürger geben Auskunft:

Hans-W. Knuffmann, Elsternweg 46, Ende des Krieges 10 Jahre; Sofia Theisen, Stock 104, und der Buchhändler C. Uhrig, der jeden Donnerstag im Restaurant Verstappen sein Skatblatt drischt. Herr Uhrig war bei Kriegsende im Volkssturm.

Der Krieg war im Forstwald ständig anwesend. Herr Knuffmann erzählt: „Wo sich heute das Nato-Lager befindet, gab es auf dem ganzen Gelände im Schütze großer alter Kiefern und Laubbäume ein Versorgungslager der Organisation Todt. Der Praashof war zu einem Wehrmachtserholungsheim umfunktioniert.“ Entlang der Plückertzstraße, beginnend am Bellenweg, war der Forstwald, „fast bis zur Gaststätte Hückelsmay, ein Munitionslager der Wehrmacht. Die Munition lagerte in Holzbaracken, die wegen der Explosionsgefahr weit auseinander lagen.“ Einquartierung gab's im Forstwald, so erzählt Hans K, seit 1942. Die letzte Einheit, eine Truppe der Waffen-SS, „bestand aus 100 Soldaten, meistens junge Burschen mit ‚Idealen‘, und zwei älteren Offizieren, die bei uns im Haus Stockweg 76 einquartiert waren“. Einen der Offiziere hat Hans Knuffmann nach dem Krieg in Bad Pyrmont besucht, und der sagte ihm, „daß von der ganzen Einheit nur 12 Mann übriggeblieben waren; die anderen sind alle bei Aachen gefallen“.

Die letzten Tage des Krieges lebten die Forstwalder in ihren Erdbunkern. „Wer ein größeres Grundstück hatte, baute mit den Nachbarn zusammen solch einen Erdbunker, und zwischen den Grundstücken waren Törchen, damit man bei Alarm schnell in den nachbarlichen Bunker flüchten konnte.“

Der Forstwald blieb von Bomben nicht verschont; die Alliierten versuchten die militärischen Ziele zu treffen. „Einmal, ich glaube, es war 1943, ging sogar ein Bombenteppich nieder. Die Bomben trafen aber nicht das Versorgungs- und das Munitionslager, sondern das Wohngebiet. Auf dem Grundstück mir gegenüber (dort wohnt heute Frau Pötter) erhielt der Bunker einen Volltreffer; 5 Menschen starben.“ Die Häuser waren alle abgedeckt, und schon wir Kinder hatten Übung im Dachdecken. Fehlende Pfannen waren, so hieß das damals, nur zu kompensieren, gegen Schnaps und andere Raritäten“.

Es gab im Forstwald mehrere Flakstellungen, eine im Gelände der heutigen Sonnenaue und eine am Ortsausgang in Richtung Anrath am Stockweg.

„Die Amerikaner stießen kaum auf Gegenwehr“, erinnert sich Hans Knuffmann. Nach drei Wochen des relativen Friedens mußten die Forstwalder ihr Wohngebiet innerhalb weniger Stunden räumen: Man legte ein Hauptquartier der amerikanischen Armee hierher und bangte offensichtlich um deren Sicherheit. Die führenden Offiziere schlugen ihr Domizil auf im Haus Birkenhain, Stockweg 63, und im Haus Buchenhain, Plückertzstraße 194. Die Knuffmanns zogen mit ihren Nachbarn in Richtung Holterhöfe. „Dort waren ja Wochenendhäuschen, und die wurden von uns kurzerhand besetzt.“ Andere, die dort ständig wohnten, rückten zusammen und „machten selbstverständlich Platz für uns“. Nur 3 Wochen dauerte das Exil. „Als wir

dann wieder in unsere Häuser kamen, sah es schlimm dort aus; ich möchte nicht näher schildern, wie die amerikanischen Soldaten dort gehaust haben."

Langsam begann wieder das normale Leben: „Es wurde Dreck gefegt, aufgeräumt und improvisiert. Und ich muß heute oft an unsere Mütter denken, welche Last, welche Verantwortung diese Frauen getragen haben."

Einen Abend lang waren Hans Knuffmann und ich Gast bei Sofia Theisen, von ihm liebevoll Tante Sofie genannt. Mit bewegten Worten schilderte die alte Dame die Auflösungserscheinungen am Schluß des Krieges: Soldaten wurden mit Zivilkleidern versehen und versuchten zu fliehen. Andere hatten sich in der Landwehr versteckt, wurden dann von den Amerikanern gefangengenommen und zusammengetrieben. Dann erzählt die Bäuerin vom Rande des Forstwaldes, daß man, als der Krieg zu Ende ging, seine wertvolleren Habseligkeiten auf dem Gehöft versteckt und vergraben habe. „Aber sie haben alles gefunden, selbst unser Besteck, das wir im Kartoffelkeller verborgen hatten, da, wo heute die Jauchegrube ist." Auch die Familie Theisen mußte ihren Hof verlassen, drei Wochen lang, und wurde nach Anrath evakuiert. Den Forstwald, „da lebten jetzt wichtige Amerikaner", bewachten amerikanischen MG-Nester, die ihn hermetisch abschlossen. Als nach drei Wochen die Rückkehr erlaubt war, kannten viele Forstwalder ihr Haus nicht mehr wieder: „Die hatten gehaust wie die Vandalen; da war nichts mehr heil!" Wer „die" waren, fragte ich. „Einmal", so die Bäuerin, „die amerikanischen Soldaten, die sich austobten; zum anderen aber auch die in der Anrather Strafanstalt gefangenen Russen, Polen, Tschechen. Die haben sich bitter gerächt für das, was viele Deutsche ihnen angetan haben." Die Familie Theisen blieb von den Drangsalierungen durch die Russen verschont, weil ein polnischer Fremdarbeiter, namens Josef, der auf dem Hof eingesetzt war, für die Familie gut sprach.

Am Ende unseres Gesprächs wirft die Bäuerin einen Blick zurück, wundert sich, daß man das alles überstanden und überhaupt die Kraft dazu gehabt habe. Und ich habe den Eindruck, daß das, was vor 40 Jahren, auch im Forstwald geschah, wie ein Alpdruck immer noch auf denen lastet, die dabeigewesen sind.

Dr. Eugen Gerttz

Die letzten Tage vor Kriegsende in Forstwald

Geschildert von einem Volksturmführer

Es wird richtig sein, wenn man diese Zeit eingrenzt in die letzten zwei Wochen vor dem Ende. In diesen turbulenten Tagen gab es ständig Fliegeralarm aber keine Entwarnung mehr. Die amerikanischen und englischen Flugzeuge tobten im Luftraum herum, ohne durch deutsche Luftstreitkräfte Widerstand zu finden, es war keine Gegenwehr mehr vorhanden. Radfahrer oder sogar Fußgänger, die sich auf dem Wege von Forstwald nach Krefeld oder umgekehrt befanden, wurden in einzelnen Fällen von Tieffliegern mit Bordwaffen angegriffen. Eisenbahnzüge, die bis zuletzt von Krefeld über Forstwald nach Anrath und Mönchengladbach auf den Weg gebracht wurden, hatten unter häufigen Tieffliegerangriffen zu leiden; das heißt, der angegriffene Zug stoppte, die Lok heulte Alarm und die Fahrgäste flüchteten und suchten in Büschen und Erdmulden Sichtschutz gegen die Angreifer. Der Bahnkörper war das häufige Ziel feindlicher Bombenabwürfe; so wurde der Schienenstrang in Höhe des Bahnhofs Forstwald mehrmals von Bomben getroffen. Das Bahnhofsgebäude selbst wurde nur durch Bombensplitter beschädigt. In allen diesen Turbulenzen blieben die Einwohner in Forstwald erstaunlich ruhig. Man war ja schon einigen Kummer gewöhnt und man stellte sich darauf ein, daß es nur noch ums nackte Überleben ging. Tag und Nacht hörte man inzwischen das Grummeln der nahen Front aus Richtung Holland. Angst? Natürlich ging die Angst um, zumal die Bevölkerung in Forstwald auch viele Frauen und Kinder umfaßte, die zu jeder Tages- und Nachtzeit mit der Gefahr fertig werden mußten. Neue Höhepunkte der Drangsal entstanden, als die deutschen Truppen unter Druck der amerikanischen Streitkräfte zurückfluteten und den Rückzug über den Rhein antraten. In dieser Zeit wurde der Forstwald wiederum schwer heimgesucht. Wahllös warfen die Amerikaner Luftminen und Sprengbomben über dem Waldgebiet ab. Ein sogenannter Bombenreihenwurf fegte in der Gegend des Degensweges über die Felder und pflügte alles um, was im Wege stand. Einem Mitbürger, der auf einem Telegraphenmast am Weg Reparaturen vornehmen mußte, wurde durch Bombensplitter ein Bein abgerissen. Es war Herr Hasenbeck aus dem Stillen Winkel, der diese schwerste Verwundung nicht überstand*. Einen großkalibrigen schweren Bombeneinschlag gab es auf dem Nachtigallenweg in Höhe des Hauses Zangs. Die umliegenden Häuser erlitten schwerste Schäden. Gegenüber der Gärtnerei Leppkes traf auf einem Grundstück ein Voltreffer das Erdloch mit drei schutzsuchenden Frauen. Da gab es keine Überlebenden. Der Prasshof und die nähere Umgebung waren wiederholt das Ziel feindlicher Bombenabwürfe. Wie sich nach dem Kriege herausstellte, vermutete der Gegner dort einen Stützpunkt der deutschen Armeeführung. Natürlich gab's auch jetzt keinen deutschen Luftwiderstand. Deutsche Abwehrräger gab's nicht mehr. Eine Flakbatterie am Rande des Forstwaldes, an der Forstwaldstraße Nähe Hückelsmaystraße, war längst abgebaut. Eine Heeresbatterie mit vier 15-cm-Geschützen an der Hermann-Schumacher-Straße kam zum Glück nicht mehr zum Einsatz; die umliegenden Hausdächer wären durch den Luftdruck und Erschütterungen alle abgedeckt worden.

Und der Volkssturm? Nun auch die Männer in Forstwald wurden von der Gründung eines Volksturmes nicht verschont. Zusammen mit Männern aus Lindental wurde eine etwa 250 Mann starke Kompanie aufgestellt und zunächst in einer Jugendherberge kaserniert; später zogen sie in den Lindenthaler Bunker. Diese vollkommen unausgebildete Truppe sollte als Widerstandslinie den Abschnitt eines Panzergrabens verteidigen, der etwa vom Edelstahlwerk am Stadtrand entlang über Kämmer-Schmied bis zur St.-Töniser-Straße verlief. Ein heller Wahnsinn. Eine wirkliche Bewaffnung gab es nicht. Jeder zweite Mann bekam ein Gewehr der italienischen Faschisten-Jugend, dazu Munition aus Patronen des deutschen Karabiners 98. So waren also selbst diese lächerlichen Kindergewehre nicht zu benutzen. Männer unter diesen Umständen überhaupt einzusetzen, war sinnlos und, schlicht ausgedrückt, ein Verbrechen. Als schließlich die ersten amerikanischen Artilleriegeschosse über dem Forstwald orgelten und im Krefelder Stadtgebiet einschlugen, kam der Befehl der Kreisleitung, der Volkssturm habe sich über die Rheinbrücke in Uerdingen auf die rechte Rheinseite abzusetzen; Treffpunkt Wuppertal. Der Lindenthaler Ortsgruppenleiter befahl einen geschlossenen Marsch durch die Stadt. Eine völlig unmögliche Anordnung, eine Marschkolonnie durch ein Gebiet zu schicken, das unter feindlichem Beschuß lag. Der Kompanieführer des Volksturmes annullierte daher den Befehl und teilte die Kompanie in kleine Gruppen ein. Die Gruppenführer schickte er mit der Parole auf den Weg: „Wer die Brücke in Uerdingen erreicht, ist selber Schuld, denkt daran, daß eure Kinder und Frauen zu Hause euch jetzt sehr nötig brauchen". Alle Gruppenführer haben sich daran gehalten und ihre Männer nach Hause geschickt. Das bedeutete praktisch die Auflösung der Volkssturmkompanie. Leider hat es dann doch noch eine Gruppe unter Führung des Schornsteinfegermeisters Fless von der Hückelsmaystraße erwischt. In der Vereinsstraße erfaßte sie ein Artillerievoltreffer; Fless selbst wurde schwer verwundet und starb einige Tage später im Krankenhaus an einer Beinamputation.

Abschließend sollte man noch folgendes feststellen: Die schweren Kriegsjahre mit all den vielen Drangsalen haben auch dem Forstwalder Bürger hart zugesetzt, aber sie haben ihm nicht den letzten Funken Lebensmut nehmen können, der ihm die Kraft gab, mit den folgenden schweren Monaten und Jahren der Besatzungszeit fertig zu werden. Es begann damals die Zeit, als im Forstwald die Worte „Kameradschaft" und „Nachbarschaftshilfe" ganz oben standen. Jeder half jedem, -das hat den Forstwald ausgezeichnet.

Karl Uhrig

„Herr Leppkes erinnert sich noch daran, daß seine Mutter mit dem letzten fahrberechtigten Fahrzeug im Forstwald - einem Dreirad-Lieferwagen der Gärtnerei - den armen, auf Stroh liegenden Verwundeten zum Krankenhaus nach St. Tonis fuhr. Hier konnte er jedoch wegen Überfüllung nicht aufgenommen werden, und man war wohl auch nicht zuständig. Er wurde nach Krefeld verwiesen. Die Fahrt mit demselben Fahrzeug war dann auch seine letzte, er starb unterwegs.



Service bis zur Haustür



JOSEF LEIDERS UND FRAU
 4156 Willich 2 · Telefon 0 21 51/31 13 53

Milchfachhandel
 Produkte und Artikel
 des täglichen Bedarfs, beste Qualität

**Schützen-
 Baustoffe**



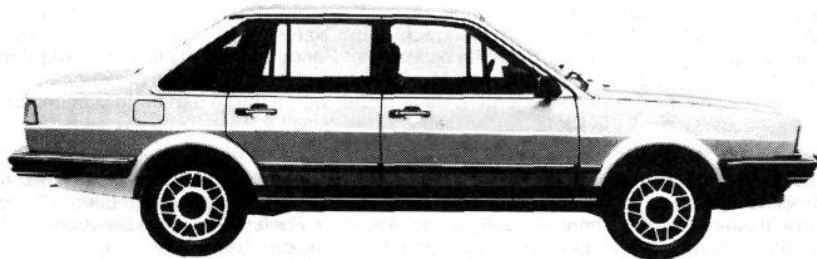
Blumenkästen u. Gefäße
 Rohre und Fensterbänke
 Fassaden- u. Wellplatten



Torf, Gehwegplatten, Beeteinfassungen

Krefeld, Neue Linner Straße 50-56, Tel. 1745

Der Santana,
 die elegante Reiselimousine



Bei Ihrem V.A.G Partner.

**Autohaus
 HUERSE**



VOLKSWAGEN



Audi

Krefeld, Siemens-/Ritterstraße

Telefon 0 21 51/33077/78

Bekannt für guten Kundendienst!

Kanalisation im Forstwaldgebiet

Im Jahr 1983 kam es zweimal zu außergewöhnlichen Regenfällen mit Überschwemmungskatastrophen in ganz Deutschland. Im Forstwald wurden auch jeweils erhebliche Schäden, besonders durch Rückstau im Kanalsystem, verursacht, eigentümlicherweise dies besonders am Hochbendweg, wo seit der Einrichtung des englischen Lagers eine neue Kanalleitung gelegt wurde. Auf Rückfragen beim Tiefbauamt unterrichtete uns Herr Dipl.Ing. Devos in einer Vorstandssitzung über die unzureichende Kanalsituation im Forstwald, Herr Dr. Wessel, Leiter des Tiefbauamtes, schrieb uns am 8.Mai 1984 nachfolgend wiedergegebene Ausführung. In der Jahreshauptversammlung am 15. Juni wird uns Herr Dipl. Ing. Schlesinger zur Diskussion zur Verfügung stehen. G.Z

Die Kanalisation im Forstwaldgebiet begann im Jahre 1953 mit dem Bau einer Pumpstation auf dem Hochbendweg. Diese Pumpstation wurde notwendig, weil die Abführung der Schmutzwässer aus dem Gebiet Hochbendweg/Erikapfad erfolgen mußte. Die dort vorhandenen Entwässerungsanlagen waren unzureichend und genügten nicht mehr den wasserrechtlichen Anforderungen. Die Kanalisation setzte sich Ende der 50er Jahre fort in dem Bereich Hückelsmaystraße/ Sonnenaue., es folgte dann 1962-1965 das Gebiet nördlich der Bahnlinie von Erikapfad über Holunderpfad und Espenweg. Der gesamte Bereich südlich der Bahnlinie und westlich des Bellenweges wurde in den Jahren 1962-1970 kanalisiert. Bei allen verlegten Kanälen handelt es sich ausschließlich um reine Schmutzwasserkanäle, d.h., es darf nur das häusliche Abwasser eingeleitet werden. Für die Abführung der Regenwässer steht weder ein Grabensystem noch eine Versickerungsfläche zur Verfügung. Auch die Pumpstation und die vorhandenen Kanäle reichen zur Aufnahme der Niederschlagswässer nicht aus. Bisher stehen an den Straßen sogenannte Sickersenken, d.h., das Regenwasser von den Straßen fließt über diese Senken in Einzelbrunnen, die über eine Kiesschicht das Regenwasser in den Untergrund leiten. Da die Baugebiete des Forstwaldes fast ausschließlich in der Wasserschutzzone II bzw. INA liegen, ist eine weitere Versickerung von Niederschlagswässern der Straße in den Untergrund nach dem Landeswassergesetz nicht mehr zulässig. Aus diesem Grunde muß bei einem Ausbau der Straßen und Sammlung der Niederschlagswässer eine Ableitung über ein ausreichend bemessenes Kanalsystem erfolgen.

Aus Gründen der Unterhaltung ist es ohnehin erforderlich, die Pumpstation zu verändern, d.h. eine neue maschinelle Ausrüstung einzubauen.

Weiterhin muß die Druckrohrleitung, die heute im Hochbendweg verläuft, erneuert werden. Diese Maßnahmen sollten zweckmäßigerweise zusammen mit der Anlage zur Abführung der Niederschlagswässer verbunden werden.

Das Tiefbauamt sieht daher vor, in den Jahren 1985/86 die hierfür erforderlichen Arbeiten durchzuführen. Der Kostenaufwand beträgt ca. 2 Mio. DM. Die Bereitstellung der Mittel wird für die Haushaltspläne 1985/86 beantragt.

Danach sind folgende Maßnahmen geplant:

1. Bau eines Rückhaltebeckens und einer neuen Pumpstation.
2. Das Rückhaltebecken dient der Aufnahme der Straßenentwässerung, diese Anlage ist notwendig, damit die folgenden Kanäle in der Forstwaldstraße/Marktstraße nicht überlastet werden.
3. Zulaufkanäle zum Rückhaltebecken im Hochbendweg bzw. entlang der Bahnlinie mit einem Durchmesser von 1,20 m.
4. Bau einer Druckrohrleitung entlang der Bahnlinie bis zur Hückelsmaystraße mit einem Durchmesser von 0,20 m.

Das Regenwasser, das auf den Baugrundstücken anfällt, muß auch in Zukunft wie bereits heute dort zur Versickerung gebracht werden. Diese Versickerung ist nach dem Landeswassergesetz zulässig. Der Grund liegt in der geringeren Verunreinigung gegenüber der Straßenentwässerung. Das abfließende Regenwasser von den Straßen ist mit Öl-, Benzinresten, Schmutz- und sonstigen Schadstoffen belastet. Auch würde eine Aufnahme dieser Niederschlagswässer in das Kanalnetz einen unverhältnismäßig hohen Aufwand mit sich bringen. Eine Versickerung der häuslichen Regenwässer ist auch aus wasserwirtschaftlichen Gründen zweckmäßig.

Daher läßt das Landeswassergesetz diese Versickerung zu. Darüber hinaus fallen dann für die Grundstückseigentümer für diese Entwässerung keine Beiträge und Gebühren an.


Der Ausbau der Straßen im Forstwaldgebiet, die sich zum Teil in einem sehr schlechten Zustand befinden, ist erst möglich nach Durchführung der Maßnahmen zur Aufnahme der Niederschlagswässer von diesen Straßen.

Es ist daher vorgesehen, parallel hierzu einige Maßnahmen des Straßenbaues zu betreiben. Als erste Ausbaustufe werden seitens des Tiefbauamtes die Straßen „Rosenhain“ und „Stockweg“ vorgesehen.

Die am Hochbendweg liegende Einrichtung der Britischen Streitkräfte ist an das Kanalnetz Hochbendweg angeschlossen. Die Abwässer dieser Einrichtung laufen daher ebenfalls über die Pumpstation und die Druckrohrleitung in das Krefelder Kanalnetz.

Mit den geplanten Anlagen hofft das Tiefbauamt eine wesentliche Verbesserung der Entwässerungssituation zu erreichen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Hauseigentümer auch selbst durch funktionsfähige Anlagen sich gegen Rückstau bei Kanalüberflutungen schützen müssen. Dr. Wessel

Topfpflanzen
Schnittblumen-Binderei
Stauden-
und Beetpflanzen



seit 1923
GÄRTNEREI H. LEPPKES
Elsternweg 47
Telefon 31 14 40



Antholz Krefeld
 DAS PELZHAUS AM NIEDERRHEIN
 Inh. Horst Klering
 Königstraße 116 - 4150 Krefeld - Telefon 20913

GASTSTÄTTE WALDHOF

Inhaber Klaus Verstappen
 Krefeld-Forstwald
 Hermann-Schumacher-Straße 42
 Telefon 31 26 47

Anerkannt gute Küche und bestens gepflegte Getränke.

Übernehme komplette Verpflegung bei Betriebs-, Vereins- und Familienfeiern

Vereinslokal SV Blau-Rot Forstwald e.V.
 DJK VFL Forstwald 1968

Krefelder Eisenbahn

Schluff-Sonderzug-Fahrplan 1984

Betriebstage alle Sonn- und Feiertage vom 01. Mai bis 23. September 1984

km	501	503	505	Dampfzug		502	504	506	
0	11.10	14.10	16.40	ab	St. Tönis	an	13.27	16.27	19.00
4,7	11.30	14.30	17.00	↓	Krefeld Nord	↑	13.12	16.12	18.45
9,6	11.45	14.45	17.15	↓	Hüls	↑	12.55	15.55	18.25
13,6	12.10	15.10	17.40	an	Hülser Berg	ab	12.30	15.30	18.00

Sie erreichen unsere Bahnhöfe: **Krefeld-Nord** mit der Straßenbahnlinie 044 bis Haltestelle „Oranierring“
Tönisvorst, St. Tönis mit der Straßenbahnlinie 041 bis Haltestelle „Wilhelmplatz“
Hülser Berg mit der Omnibuslinie 060 bis Haltestelle „Hülser Berg“

Änderungen der Tage, der Zeiten und der Fahrzeuge vorbehalten.

VRR-Fahrtausweise und -tarife sowie Ermäßigungs- und Freifahrtausweise aller Art haben keine Gültigkeit. Buffetwagen, Fahrradbeförderung.
 Wir stehen Ihnen gerne auch außerhalb der normalen Betriebstage für Sonderfahrten für Vereine, Gesellschaften, Werbefahrten usw. zur Verfügung.

Krefelder Verkehrs-AG
 Abt. Eisenbahn · St.-Töniser Straße 270



AUSKUNFTE:
Fahrplaninformation: Telefon: (021 51) 843210 montags bis freitags 7.30 Uhr bis 19.00 Uhr
 samstags 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr
 außerhalb dieser Zeiten Telefon: (021 51) 843-1
Sonderfahrten: Telefon: (021 51) 843502 nur montags bis freitags 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Aktionsprogramm der Forstabteilung im Forstwald

Forstliche Aktionen können nach heutiger Erkenntnis nicht durch Umwelteinflüsse entstandene Schäden verhindern, tragen aber zur allmählichen Wiedergesundung erkrankter Wälder sowie zur Kräftigung des gesamten Waldökosystems bei. In der 1983 durchgeführten immissionsökologischen Waldzustands-Erfassung stellten sich die Krefelder Stadforsten als durchweg gesund dar. Bei den Bodenuntersuchungen wurde zwar eine leichte Versauerung der Böden festgestellt, aber für das normale Wachstum der Waldbäume reicht der PH-Wert, besonders im Forstwald, noch aus. Vorbeugend werden hier in den nächsten Jahren aber alle neu angelegten Kulturen gekalkt.

Da sicherlich noch Jahre vergehen werden, bis die von der Regierung beschlossenen Gesetze (sollten sie überhaupt ausreichend sein) durchgreifen, wollen wir hier in Krefeld vorsorglich durch waldbauliche Maßnahmen im Rahmen der Bestandspflege den Wald in einen Zustand versetzen, der es ihm ermöglicht, den Belastungen besser Widerstand zu leisten.

1. Intensivierung der Bestandspflege durch häufigere, schwächere Durchforstung zur Schonung und Stärkung des Ökosystems

- a) Verringerung der Nahrungskonkurrenz im Wurzelbereich durch die Entnahme zu eng stehender Bäume.
- b) Freistellung im Kronenbereich, um die Bildung von ausreichend großen Baumkronen zu ermöglichen (wichtig für den Stoffwechsel der Bäume).

Durch den stärkeren Lichteinfall nach einer Durchforstung werden die Kleintierlebewelt und die Bodenbakterien aktiviert. Die zur Versauerung neigende Laubschicht verrottet schneller und Nährstoffe werden wieder freigesetzt. Erst nach diesem Prozeß kann damit gerechnet werden, daß sich wieder eine Kraut und Strauchschicht in den jetzt kahlen Beständen ansiedelt.

Mit diesen Maßnahmen haben wir an mehreren Stellen im Forstwald, aber auch in den anderen Krefelder Waldungen, begonnen. Ein grüner Wald, auch im Bodenbereich, wird die Besucher des Waldes in den nächsten Jahren für die momentane „Unruhe“, besonders im Forstwald, entschädigen.

2. Altholzbestände sollen auf jeden Fall erhalten bleiben, solange sie standfest sind und keine Gefahr bilden

Die nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten aufgestellten Umtriebszeiten der einzelnen Holzarten finden dabei keine Beachtung, denn im Vordergrund stehen ganz alleine die Erholungsfunktionen des Waldes.

3. Bei der Neuanlage von Kulturen werden auch in Zukunft mehrere Holzarten angepflanzt (Stieleiche, Buche, Hainbuche, Ahorn, Linde und Vogelkirsche). Auf die Waldrandbepflanzungen wird verstärkter Wert gelegt, da diese eine wichtige Grundlage für eine vielfältige Biozönose als stabilisierendes Element nicht nur der Wälder, sondern auch der Landschaften gelten.

Der Erfolg einer Maßnahme im Wald zeigt sich häufig erst nach Jahren, ja nach Jahrzehnten. Ich bitte Sie darum um Geduld und hoffe auf Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung.

Wilhelm Rohling

CAFE-RESTAURANT FORSTHAUS

Frau Inge Herbst

Forstwaldstraße 530 · Telefon 0 21 51/31 16 66

Das Restaurant im Grünen

Wir bieten eine preiswerte warme und kalte Küche. Küchenschluß 22 Uhr, Mittagstisch 11.30 bis 13.30 Uhr.

Tischbestellungen werden gerne entgegengenommen.

Dienstag Ruhetag!

Der
gepflegte
Rahmen
für Familienfeste

Kommunionen
Konfirmationen,
Hochzeiten,
sowie gesellige Veranstaltungen
bis 1 Uhr nachts.

Wir laden Sie ein, unsere Gäste zu sein und auch einmal unsere berühmte Kartoffelpizza zu probieren.

Der Bellenhof und seine Familiengeschichte

Wenn wir im Forstwald einen schönen Sonnenuntergang erleben wollen, so gibt es zwei Möglichkeiten. Einmal der Blick vom Degensweg ins Weite, zum anderen der Blick vom Feldweg, der zwischen Forstwaldstraße und Holterhöfe aus dem Wald führt, auf die untergehende Sonne. Rechts liegt der Siegertshof, auf dem Professor Fünders viele Jahre gewohnt hat. Links liegt die Siedlung zu den Holterhöfen, im Hintergrund der Stockhof (Birmes) und zur Rechten der Bellenhof mit dem neuen Wohnhaus, den Stallungen und der Scheune. Seit einigen Jahren wird er von der Forstwaldstraße aus durch die neuen Häuser verdeckt.

Welche Geschichte hat der Hof?

Wer waren die Menschen, die hier lebten?

Nach dem ersten Gespräch mit dem Hofbesitzer Josef Bellen stand als erster Punkt fest, daß sein Urgroßvater, Johann Peter Bellen, im Jahre 1831 den Hof gekauft hat. Aber was sind schon 150 Jahre in der Geschichte eines Bauerhofes?

Die besten Quellen der Familienforschung sind Kirchenbücher und Taufregister. Da Forstwald früher zu Vorst gehörte, aber kirchlich St.Tönis zugeordnet war, kamen die kirchlichen Quellen in St.Tönis in Frage. Der dortige Pfarrer Chrubasik gewährte mir Einblick in das älteste Taufregister, beginnend mit 1730, und in kirchliche Urkunden ab 1385, die aber keinen Hinweis auf die alten Höfe in Forstwald enthielten. Ergiebiger waren die Taufregister. Unter „parents“ stand im Jahre 1732 Peter Bellen. Unter der Rubrik „enfants“ stand, daß ihm eine Tochter mit dem Namen Maria Margarete geboren wurde. 1739 wurde aufgezeichnet, daß dem Philippus Bellen eine Tochter - Adelheid, Anna, Margarethe - geboren wurde.

Das älteste Katasterverzeichnis, das in Latein verfaßt war, zeigte auf, daß auf der Marktstraße, 1732, also vor rund 250 Jahren, ein Peter Bartholomäus Bellen, nebst Vater, Frau und Kindern wohnhaft war. -Daß 1732 in der Gemeinde St. Tonis 144 Häuser innerhalb der Wälle und 128 Häuser außerhalb der Wälle lagen, war interessant, aber für die Geschichte des Bellenhofes nicht aufschlußreich.

Also zurück zum Ausgangspunkt! Ein Studium des Kaufvertrages war der Schlüssel zur Familiengeschichte der Bellen. Das Ergebnis: In der Vergangenheit reichte sie mit ihren Angaben bis zum Jahre 1699. Und das ist die fast 300jährige Chronik der Familie Bellen: Die ältesten Erwähnungen des Namens Bellen sind aufgezeichnet in den Jahren 1751 (Jan Bellen) und 1764 (Johannes und Mathias Bellen) Von der mütterlichen Linie des Johann Peter Bellen wird nur noch Theiß Buysch in den Jahren 1700 und 1705 erwähnt. Das war vor 284 Jahren.

In derzeit als Gerhard Schumacher im Begriff war, seinen großen Besitz in Vorst aufzuforsten, kaufte Johann Peter Bellen 1831 den ehemaligen Steveshof, dessen Besitzer Jakob Steves verstorben war. Der Kaufvertrag zwischen Gottlieb Grefen, der die Steves Erben vertrat und Johann Peter Bellen wurde vor dem Notar Henrichs in Kempen am 26. Juli 1831 abgeschlossen*. Der ehemalige Steveshof mit Gebäuden und Ländereien wechselte seinen Besitzer für 1564 Thaler und 10 Silbergroschen. Der Kaufpreis war fällig zu Martini (11.11.) der Jahre 1831,1832 und 1833 bei einem Zinssatz von 5% Der Preis für Geräte, bewegliches Inventar und Frucht, Futtermittel, Holz u.a. betrug 138 Thaler, 4 Silbergroschen und 10 Pfennige. Dieser Betrag war fällig zu Martini 1831. Johann Peter Bellen hat, wie aus den Unterlagen hervorgeht, seine Verpflichtungen ordnungsgemäß erfüllt. Bürge des Kaufvertrages war der Schwager des Johann Peter Bellen - Anton Gerretz. Außerdem lieh derselbe im gleichen Jahr seinem Schwager 200 Thaler.

Aus dem Kaufvertrag geht hervor, daß Johann Peter Bellen „Ackermann“ auf Buschhof-Erben in Rintgen bei Viersen war. Der Name Busch war ins Hochdeutsche übersetzt. Er wurde in den Akten Buysch geschrieben. Johann Peters Mutter war eine geborene Maria Buysch, zusammen mit ihrer Schwester Kristina offensichtlich die letzten ihres Geschlechts, wie aus den Akten ersichtlich ist.

Johann Peter Bellen schrieb über seinen eigenen Ehestand: Anno 1813, 5. May habe ich, Peter Bellen, mich mit Maria Agnes Rahr geheiratet. Anno 1815, am 13. Dezember wurde der erste Sohn geboren und getauft. Paten waren Hermanus Rahr und Maria Buysch, die bereits erwähnte Mutter des ersten Bauers Johann Peter Bellen auf Steves Hof in Vorst (heute Forstwald). Der Vater des Johann Peter Bellen - Mathias Bellen wird 1789 zum ersten Mal mit seiner Frau Maria Buysch erwähnt, ebenfalls in den Jahren 1804 und 1807. Mathias Bellen und Maria Buysch schreiben, daß ihr jüngster Sohn am 8.Juni 1807 von den Franzosen „trocken“ (gezogen zum Militärdienst) wurde. Sie haben mehrere Messen lesen lassen. Am 29.November 1808 hat erzürn letzten Mal geschrieben.

Kehren wir zurück in das Jahr 1831 und zum Neubauern Johann Peter Bellen auf Steveshof. Er war ein strebsamer und tüchtiger Mann. Er baute den Hof aus. (Alle Baumaterialien sind erwähnt.) Schon 1841 kaufte er von Hendrik Schirkes sein ganzes Erbefür 2000 Reichstaler. 1843 am 11. November erwarb er das benachbarte Jakobs-Haus und den größten Teil des Anwesens. Zur finanziellen Hilfe nahm er ein Darlehen von der Gemeinde Anrath auf. „Am 17. August 1850 ist unsere Mutter Agnes Rahr entschlafen.“ 16 Jahre später heißt es: „Unser Vater Johann Peter Bellen, dem Herrn entschlafen am 17. Mai 1866“. Nach dem Tode ihrer Mutter erwarben 1851 die Söhne Johann Peter und Jakob den Hof für 7900 Thaler. Der Hof ging später an Jakob Bellen über. Er heiratete am 25. Mai 1859 Katarina Klothen aus Neersen. Das waren die Großeltern des heutigen Hofbesitzers Josef Bellen. Von seinem Vater - Johann Michael Hubert Bellen -, der 1872 geboren wurde und am 8. Februar 1904 Maria Joppen heiratete, übernahm er schon in jungen Jahren den Hof, den Bellenhof und früheren Steveshof.

Das waren die Aufzeichnungen über die Familie Bellen - Buysch über fast 300 Jahre. Wenn aber die Höfe reden könnten über 3 Jahrhunderte ruhiger und wilder Zeiten, über gute und böse Tage, wäre es eine spannende Geschichte.

Wilhelm Riemann Die*

Titelseite dieser Urkunde von 1831 bringt die folgende Seite

Werdet Mitglied im Bürgerverein Forstwald

Beitrag- und Spendenkonto Sparkasse Krefeld
Hauptzweigstelle Forstwald, Konto-Nr. 98000615

An dieser Stelle sei auch herzlichen Dank unseren Inserenten gesagt, die es uns ermöglichen, allen Mitbürgern bereits zum 13. Mal diese Zeitung kostenlos ins Haus zu bringen. Unsere Leser könnten ein kleines Dankeschön damit ausdrücken, daß Sie unsere Inserenten beim Einkaufen berücksichtigen.

Recept.
N: 60.

Wir
Friedrich Wilhelm
von
GOTTES GNADEN
König von Preussens etc.
Ihre Majestät und zu milderthal.

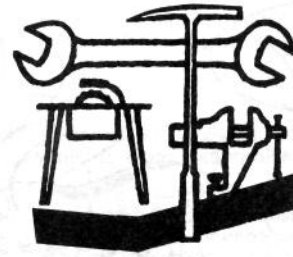
Seine
Majestät

Der Kaiser Wilhelm Reichs
Königliche Prinzen, sind dem Recht geachtet.
begleit von dem Königs-Präsidenten, im Kompen
menten Reichs, unter Zuzugung der
militär-ärztlichen Kommando, resp. :
s. H. Gottfried Geyer Altmeister, meinet auf,

Stwes. etc.



Stahlwendeltreppen, Geländer,
Fenstergitter, Überdachungen,
Kunstschmiedearbeiten,
Fenster, Tore, Türen



Günter Haupt
Stahl- und Metallbau GmbH

Mühlenstraße 92 · 4154 Tönisvorst 1 · Telefon (0 21 51) 39 86 96
Privat: Hochbendweg 74b · 4150 Krefeld-Forstwald

Ihr Strom · Ihr Erdgas
Ihre Fernwärme · Ihr Wasser



Ihr Anschluß an die Zukunft

Stadtwerke Krefeld AG



Jedes lieferbare Buch besorgt:

Buchhandlung
RUTH PÜTT
TÖNISVORST 1-79 51 55
 Antoniusstraße 4

Fach-, Schul-, Sach-,
 Kunstbücher, Romane,
 Niederrheinliteratur,
 Landkarten

B
Ü
C
H
E
R



Unsere Fachabteilungen für Damen, Herren und Kinder bieten Mode und Qualität zu marktgerechten Preisen. Unsere persönliche Bedienung in der gepflegten Atmosphäre unseres Hauses macht den Einkauf zur Freude!

Schuhhaus

Kuckes

bietet mehr Service für's gleiche Geld!
 Krefeld · Hochstraße 119 - 121

Weissertbrot macht Wangen rot!



versuchen Sie unsere Spezialbrote:
 Leinsamen - Kümmel - Körner - Zwiebel -
 Krusten - Kassler - Schweizer und viele andere.

Für die Party empfehlen wir unsere „Partysonne“

Bäckerei Bredow Weissert

Krefeld-Forstwald, Hückelsmaystr. 342, Telefon 31 25 26
 Sonntags von 14.00 - 16.00 Uhr geöffnet. · Montag Ruhetag!

Forstwald - Schilderwald, eine Nachlese



In unserer ohnehin schon stimmungsvollen Jahreshauptversammlung stieg die Stimmung noch um einige Punkte, als unser Verkehrsschilderquiz gestartet wurde. Zu raten war die Anzahl der Verkehrsschilder im Bereich des Ortsteils Forstwald. Zahlreiche Anwesende gaben ihre Tip-Zahl auf Zetteln und sogar auf Bierdeckeln ab. Die Schätzzahlen lagen so zwischen 200 und 2000, erstaunlich viele lagen jedoch sehr dicht an der ermittelten Zahl von 727. Am nächsten kamen:

Herr Wirtz mit 730

und gleichauf Herr Heimendahl und Dr. Laakmann mit 735, so daß die Anzahl der gestifteten Buchpreise für die beiden ersten Sieger spontan auf drei erhöht wurde.

Gezählt wurden u.a.	Straßennamen-Schilder	135
	Vorfahrtsregelungen	153
	Geschwindigkeitsbegrenzungen	31
	Halteverbote	27
	Wege für Fußgänger/Radfahrer	69

Unsere Befürchtung, daß die Zahl der Verkehrsschilder sich weiter erhöhen würde, hat sich zwischenzeitlich leider bestätigt. Mittlerweile fordert auch der ADAC „Weg mit dem Schilderwald“ - so in der „Motorwelt“, 10/83. Vielleicht dringt diese Forderung auch einmal bis Krefeld durch. Wir Forstwalder würden es sehr begrüßen!

Begrüßt haben wir aber auch, daß zwei Anregungen des Bürgervereins verwirklicht worden sind. An der Kreuzung Hückelsmaystraße-Forstwaldstraße wurde ein gelber Hinweiser nach „Krefeld-Forstwald“ aufgestellt. Ferner erhielt der Fahrradweg entlang der Gladbacher Straße im Bereich der Überführung bei TEW Hinweisschilder zum Forstwald.

P. Rotb

UMZUGSSORGEN?? -

DROST PKW-ANHÄNGER - BORGEN

Willicher Straße 191 • 4154 Tönisvorst/St. Tonis • Telefon 02151/790794

Unsere Anhänger könne Sie zu folgenden Konditionen entleihen:

Nutzlast	Gesamtgew.	Länge	Breite	Höhe	Preis
950 kg	1200 kg	250	125	160 cm	32,50 DM
1000 kg	1300 kg	260	135	140 cm	37,50 DM
1200 kg	1 700 kg	340	180	160 cm	50,00 DM
1 500 kg	2000 kg	300	180	180 cm	50,00 DM
1400 kg	2000 kg	380	180	180 cm	60,00 DM
1400 kg	2000 kg				60,00 DM

Autotransporter

Mietpreis im voraus
Kaution 150,- DM

Die angegebenen Preise gelten jeweils für 24 Stunden.

Rabatte: von 5 bis 10 Leihtagen 10 % Rabatt
10 bis 20 Leihtagen 20 % Rabatt
bei monatlicher Entleihung 50 % Rabatt



MEDIKAMENTEN NOTDIENST

Jeden Samstag ab 15 Uhr durchgehend bis Sonntagnacht
Wenn Sie nicht in der Lage sind, dringende Medikamente
aus der Apotheke zu holen – wir helfen Ihnen!

Deutscher Hilfsdienst

4150 KREFELD
Petersstraße 71
Postfach 1768

(0 21 51) - 2 44 00

Gedenken an die Forstwalder Künstler Berndt Bosseljon und Walter Icks

Unter dem Titel „Künstlerfreunde“ kündigten wir bereits in der vorausgegangenen Nummer der Forstwald-Zeitung unsere nunmehr 4. Ausstellung in der Sparkasse (Ostwall) an. In der Zeit vom 7. November bis zum 24. November 1983 konnten wir einige sehr schöne und repräsentative Bilder beider Künstler zeigen. Ein besonderer Dank galt dafür bei der Eröffnung dem Vorstand der Sparkasse.

Sicherlich sind die beiden Künstler als Maler nicht miteinander zu vergleichen oder gar verwandt in ihrer Darstellungsart, doch erschien uns deren persönliche enge Freundschaft und deren Lebensdaten im Jahre 1983 besonderer Grund, ihrer zuzedenken.



Frau Bosseljon im Gespräch mit Dr. Gerritz und Dr. Zipp anlässlich der Eröffnung der Ausstellung

1983 jährte sich zum 90. mal der Geburtstag Bosseljons und der Maler Walter Icks starb vor 20 Jahren.

In der heutigen Zeitung halten wir Rückschau auf die Ausstellung mit dem schönen Einlegeblatt, das zur Eröffnung der Ausstellung mit Text von Herrn Ernst Hoff und Herrn Dr. Hans Jakob Pauly herausgebracht wurde.

Ist Walter Icks als Maler allgemein bekannt, so wird es viele erstaunt haben, daß der als Komponist und Organist weit in deutschen Landen bekannte Berndt Bosseljon auch beachtliche malerische Talente besaß. Seine Gemälde wurden in der Ausstellung erstmalig öffentlich gezeigt.

Des Musikers Bosseljon gedachten wir in einer weiteren Veranstaltung am 18. Dezember 1983 durch die Aufführung eines Advents-Zyklus einer Weihnachtsgeschichte, gedichtet von der Krefelder Künstlerin Kleckers-Perpeet und komponiert von Bosseljon unter dem Titel „Gott hing den Stern ins Abendhaus.“

Der Vortrag erfolgte in der Kirche Maria Waldrast durch die Dichterin selbst. Die Bosseljon'sche Musik (Violine, Bratsche, Cello, Orgel) wurde von Herrn Dr. Pauly und 3 Schülern der Musik-Hochschule Köln dargebracht.

Unser erster Versuch, auch Forstwalder Künstler zu Gehör zu bringen, brachte eine große Besucherzahl und darf auch in der Art und Weise der Darbietung als gut gelungen bezeichnet werden.

Inniger Text, entsprechend bemessen gesprochen, und wohlklingende Begleitung - war das allgemeine Urteil.

Gerne danken wir auch nochmals an dieser Stelle all denen, die am Gelingen der beiden Veranstaltungen - Ausstellung und Adventsfeier - mithalfen.

Dem Wunsch vieler wollen wir entsprechen, wenn wir auf der nächsten Seite die Vorträge der 7 Bilder der Adventsgeschichte im Text wiedergeben. G.Zipp



Gott hing den Stern ins Abendhaus

7 Gedichte - von Gerta Klecker-Perpéet

I. Verkündigung

Und als der Engel so die Zarte sah,
Die vor ihm im Gebete stand,
Vor seiner Pracht erschrak und mit der Hand,
In Abwehr rings den Glanz vergab,
Da tat er all den Himmel von sich ab,
Neigte sich tief der schönen Blüte
Und sprach zu ihr in brüderlicher Güte:
„Fürchte dich nicht, du Mutter meines Herrn!“
Schon stand im Osten auf der Stern Und
Könige zogen seine Bahn.

II. Heimsuchung

So ging - noch während Gott sich in ihr schuf –
Die Junge hoch über der Berge Kamm
Zu ihrer Freude Schwester, zu Elisabeth.

Sie ging so willig zu sich selbst,
Inmitten Gottes und so voll der Gnade,
Daß Blumen, Wolken, Winde liebend wurden,
Und war wie Lied, das Kindern zugehört.

Sie ging im Blau des Mantels und des Tags,
Bis sie am Weg die andere fand, die ihr entgegenkam.

Als diese beiden so gesegneten sich froh berührten,
Da sprach die Reifere, die ihrer Zeit schon nah:

„Gebenedeit des Himmels Pforte, du,
Gebenedeit die süße Frucht in deinem Baum,
Gebenedeit du große Mutter zeitenlang!“ -

Maria aber fühlte ihren Schoß und sang.

III. Die Hoffende

Gott aber sandte hundert Engel ihr zu dienen.

Hörte sie die vielen kleinen Füße?
Ach, sie fühlte nur des Herzens Süße,
Ging mit Blicken, die zu singen schienen,
Durch den hohen Mittag ihrer Zeit.
Und ihr Gang war schwer von Zärtlichkeit.

IV. Vor Weihnacht

Gott hing den Stern ins Abendhaus,
Da zogen die drei Könige aus.

Der Jungfrau Kammer zu Nazareth.
Ward Gottes großes Gnadenbett.

Er tat sich zu Maria ein,
Dem klaren reinen Heiligenschrein.

O Bethlehem, du Hirtenflur,
Die Lämmer harrn der ersten Schur.

Es harrt ein Stall, es harrt ein Stern,
Es harrt die ganze Welt des Herrn.

V. Die Geburt

Der Abend schattete das weite Land,
Da glitt die Müde in den Zufluchtshafen,
Ein Stall, darin noch warmer Tiere Atem stand,
Und junger Lämmer unschuldvolles Schlafen.

Des langen Mantels blauer Fluß
Strömte in zitternd kleinen Wellen
An ihr herab, und zögernd stand ihr Fuß
Wie Kinderschritt an dunkler Tore Schwellen.

Ein blasses Lächeln stand um ihren Mund,
Der bangen Schrei zu halten sich bemühte,
Der dennoch zitternd in der Balken Rund,
Entfloh und dort wie Beten weiterblühte.

Da sprang ihr wundersam ein Quell,
Der gnadend ihre Seele tränkte.
Ihr war als spräche abermals ein Gabriel
Das Wort, das alle Welt beschenkte.

Und ihre Demut kniete vor dem Herrn,
Der ihre heilige Stunde krönte.
Aufstieg am Himmel hell ein Stern,
Und Hirtenruf vom nahen Felde tönnte.

VI. Verkündigung an die Hirten

O Leuchten ohne Sternenlicht,
Wo bist du Sonn, wo bist du Mond?
Hirte verbirg dein Angesicht,
Daß Gott dein und der Herde schont.

O Sang von tausend Himmeln schwer,
O Stimme süß von Gnad.
Hirte schau auf, vernimm und hör,
Was Gott zu sagen hat:

Ein Lamm verließ den Mutterschoß,
Ein Ros entsproß dem Tau,
Es wiegt ihr Kindlein nackt und bloß
Im Stall die junge Frau.

VII. Jubilate

Nun müssen alle Winde wehn
Und alle Sterne müssen stehn
Und alle Bäume rauschen,
Die Quellen alle sind erwacht:
Gekommen ist die heilige Nacht,
Der alle Engel lauschen.

In dunklen Banden lag die Welt,
Nun kommt, der sie in Händen hält,
Des freun sich alle Leute.

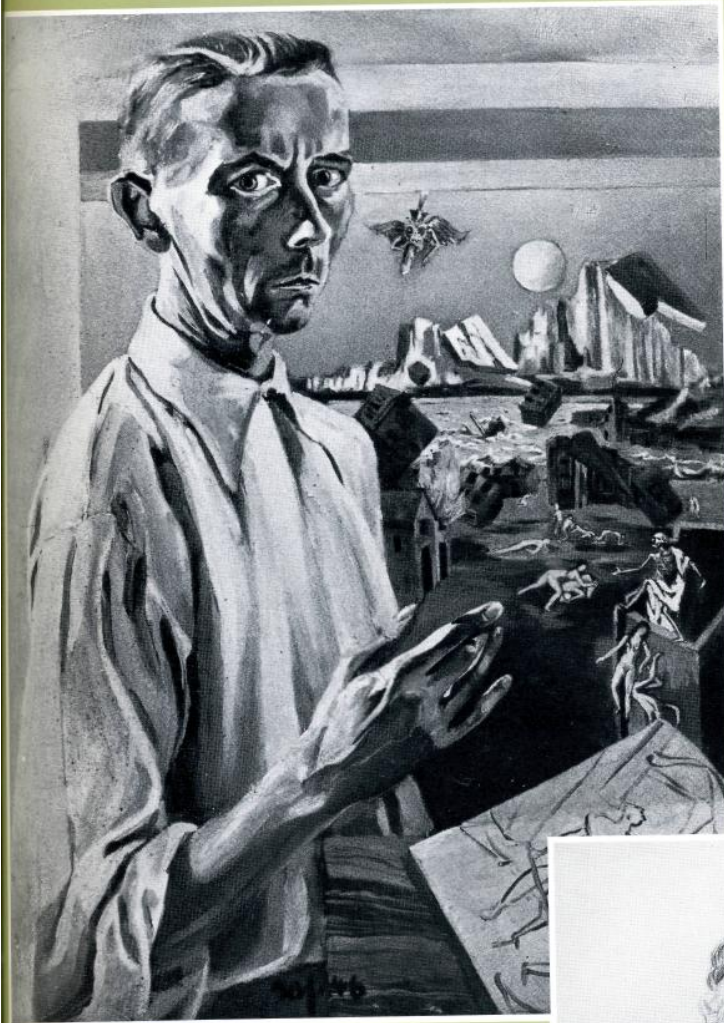
Verlassen sind die Himmel weit;
Gott Sohn, der Herr der Herrlichkeit,
Ist uns erschienen heute.

Das Heil liegt auf der Armut Stroh,
Des werden Erd und Himmel froh
In Gnaden unverloren.

Geschwunden ist des Bösen Spur,
Lobsinget alle Kreatur:

Ein Kind ist uns geboren!

Künstlerfreunde



Walter Icks: Selbstporträt

Porträt Berndt Bosseljon

Walter Icks

1901–1963 · Maler

Berndt Bosseljon

1893–1977 · Komponist
und Maler



Ausstellung der Sparkasse Krefeld

in Zusammenarbeit mit dem
Bürgerverein Forstwald

7.11.1983–24.11.1983
Hauptgeschäftsstelle Ostwall 155

Ein Maler von Geblüt

Walter Icks, Jahrgang 1901, folgte im Abstand eines Jahrzehnts auf Hellmuth Macke, den jüngsten der sogenannten Krefelder Expressionisten. Als er nach Kunstgewerbeschule und Privatstudium an die Arbeit ging, hatte der Expressionismus seine befeuernde Kraft längst verloren und verbreitete sich als Kunstgewerbe. Der nachfolgenden Generation hinterließ er immerhin die Lösung von überkommenen, akademischen Vorstellungen, das heißt eine mehr oder weniger freie Verfügung über Raum und Fläche, über Zeichnung und Farbe. Schon dieserhalb aber widerfuhr einigen von ihnen wenige Jahre später die Ehre, auf dem NS-Index der „Entarteten Kunst“ zu erscheinen. Im Übrigen blickte man um 1930 im Rheinland, Orientierung suchend, etwas mehr nach Paris, dem Brennpunkt der modernen Kunst, als nach Berlin.

Frühe Arbeiten von Walter Icks sind nicht mehr vorzuzeigen, sie sind in Privatbesitz an unbekanntem Ort verstreut oder 1943 mit seinem Atelier durch den Krieg vernichtet. Ein Krefelder Museumskatalog von 1961 dokumentiert frühe Ausstellungen in Duisburg, Bonn, Frankfurt und Berlin sowie auswärtige Museumsankäufe. Die erste Bekanntschaft mit dem Künstler und einigen seiner Bilder machte ich etwa 1932 in seinem großen Atelier an der Färberstraße, das zuvor Macke und vor diesem Campendonk gedient hatte. Einige Pastelle kleineren Formates und große Ölbilder, Ergebnisse einer Hollandreise, blieben mir als Arbeiten von hoher Qualität in Erinnerung, die einen von einem sehr feinen, perlmuttrig schimmernden Kolorit, die anderen von klarem, festem Gefüge der Komposition. Der Maler selbst gab in seiner äußeren Erscheinung nicht, wie in der Branche zunehmend üblich, den Künstler zu erkennen. Groß, schlank, bürgerlich gekleidet und geschneitelt, folgte er mit langen Schritten einer Nase, die sein windschnittiges Profil beherrschte und strikt voraus wollte, ein wortkarger Mann, dessen intensiv blaue Augen von Malfieber glänzten.

Im Jahr des Unheils 1933 konnte Walter Icks zusammen mit Wilhelm Holzhausen für längere Zeit nach Mallorca, der damals noch nicht vom Massentourismus befallenen Insel, entweichen. Ich erinnere mich an Aquarelle und Ölbilder, meist Landschaften aus dieser Zeit, die mir mit eigenartigen Klängen von dunklem Braun, tiefem Blau, mit dem silbrigen Grün der Oliven und ausgedörtem Ocker das damals noch ferne Spanien nachhaltig vermittelten. Als Haupteindruck wirkte die außerordentlich malerische Kraft, die hier am Werke war.

1936 wie alle Auslandsdeutschen heim ins Reich befohlen, bezog Walter Icks Wohnung und Atelier am Ostwall in der Nähe der de Greiff-Säule. Hier sah ich einen von spanischer Romanik inspirierten, mit spanischer Inschrift versehenen, den Tod betreffenden Fresko-Karton, ein Werk in düsteren Farben. In den Jahren bis zum



Kriegsausbruch entstanden zahlreiche Landschaften in Öl und Aquarell sowie große Zeichnungen im kräftigen Duktus der Rohrfeder. Sein Hauptinteresse aber widmete Walter Icks in jener Zeit dem als Komposition in großem Format angelegten Porträt. Eins dieser Bildnisse, dessen ich mich entsinne, zeigte einen Zahnarzt im weißen Kittel inmitten seiner Apparatur in einem aparten, sozusagen klinischen Kolorit. Anders ein Frauenporträt, dessen farbig leuchtende Schönheit im Oberlichtsaal des alten Museums das allgemeine Entzücken des Publikums war.

Im Krieg kam Walter Icks seine Beherrschung der spanischen Sprache zustatten. Als Zivildienstleistender an der französisch-spanischen Grenze blieb er einige Jahre der vertrauten katalanischen Sphäre nahe, der er so viel verdankte und aus der die verehrten Picasso, Miro und Dalí hervorgegangen waren.

Der Heimkehrer sah sich 1945 vor dem Nichts. Es gelang ihm, sich in den Forstwald zu retten. Hier begann für ihn die Aera der Freiheit. Im Europa der letzten zwölf Jahre war die Kunst wesentlich vorangeschritten. Daß ein so besessener Maler wie Walter Icks sich mit den Strömungen auseinandersetzte, die nun aus Frankreich herüberkamen, war selbstverständlich.

Mit einem bedeutungsschweren, auf apokalyptische Zerstörung hinweisenden Selbstbildnis von 1946 nahm er Abschied von gegenständlicher Darstellung, um sich der Abstraktion zuzuwenden. In einer Phase des Übergangs entfalteten Stillleben in spätkubistischem Zuschnitt delikate, zuweilen prunkvolle Farbigkeit. Ihnen folgten gänzlich abstrakte formale Abhandlungen, große Flächenkomplexe in subtiler Differenzierung der Schwere und Dichte, der Geschlossenheit und Gliederung. Gelegentlich traten andeutungsweise; surrealistische Elemente auf. Auch wo gradlinige Verspannungen und spitze Winkel den formalen Charakter bestimmten, gewann Geometrie nie die Oberhand, er tauchte sie ein in die Sphäre einer gelöst atmenden Peinture. Die freieste Sprache endlich fanden Bilder, in denen geschlossene Formen von mäandrisch geführten, die Fläche auskostenden Bändern lebhaft umspielt werden. Es sind Werke einer sich selbst feiernden Malerei.

Neben diesen Bildern eines reinen l'art pour l'art entstanden durch die Jahre zahlreiche Zeichnungen von gedrängter inhaltlicher Aussage, in denen häufig spanische Reminiszenzen erscheinen. Bleiben diese Zeichnungen auch rätselhaft, so ist doch offensichtlich die existenzielle Dringlichkeit ihrer Niederschrift, die von Tod, Destruktion



und Chaos gezeichnet ist. Besonders zwanghaft und düster zeichnet Walter Icks solche „Desastres“ in seinen letzten Jahren, als schon Krankheit begann, ihn zu zerstören. Ein pessimistischer Grundzug läßt sich aber auch in manchen Selbstbildnissen erkennen, in denen er mit ernstem Ausdruck und mahnender Gebärde dem Betrachter gegenübersteht.

Icks gehörte zu den Gründern der Künstlergruppe 1945 und blieb deren



maßgeblicher Repräsentant in den von Paul Wember eingeführten, streng juriierten Ausstellungen „Kunst des Niederrheins“. Auch aus der späten Schaffensphase, mit der er in Erinnerung bleibt, gingen viele Bilder in deutschen und ausländischen Privatbesitz. Die Hütte am Meisenweg im Forstwald war wohl das kleinste der von Walter Icks bewohnten Ateliers, aber die Bilder, die hier zu sehen waren, weiteten es auf eigenartige Weise in die Welt hinaus und machten es zum Ort heißer Diskussio

nen in der geistigen Dynamik der Nachkriegsjahre. Will man dem Dreigestirn der Krefelder Expressionisten einen würdigen Nachfolger nennen, so ist es Walter Icks, die stärkste malerische Potenz seiner Generation.

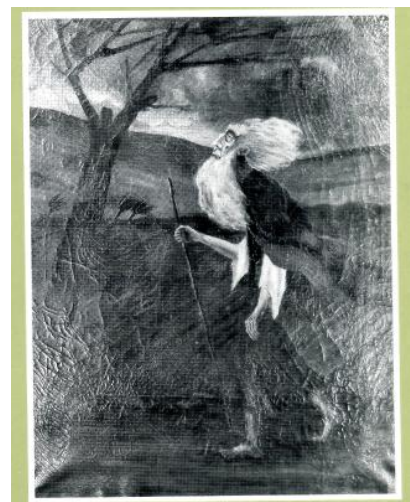
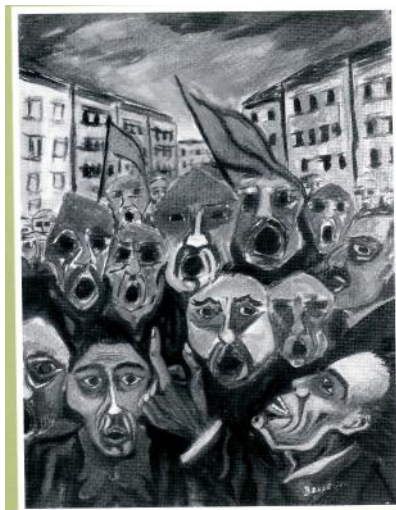
Ernst Hoff

Kraft und Strenge

Berndt Bosseljon ist kein professioneller Maler. Den am 2. August 1893 in Krefeld geborenen Komponisten drängte es vor mehr als einem halben Jahrhundert eine Zeitlang zu bildlichem Ausdruck. Der Umgang mit Malern war Berndt Bosseljon immer Bedürfnis. In früheren Berliner Jahren gehörte er zum Freundeskreis des bekannten Expressionisten Conrad Felixmüller. Von diesem stammt ein im Besitz des Baseler Museums für Moderne Kunst befindliches Porträt, das Bosseljons Gesicht mit konzentriert nach innen gewandtem Ausdruck in einem Arrangement von Notenschriften zeigt. Man könnte es das exemplarische Bildnis eines Tonsetzers nennen. In den Ateliers der Icks, Bigenwald und Genossen war Berndt Bosseljon der häufigste Gast. Die Künstler schätzten sein animierendes Interesse, seinen klaren Intellekt, sein sachkundiges Urteil. Er brachte die Beziehungen zwischen moderner Musik und moderner bildender Kunst auf den Begriff. Die Tatsache früherer eigener malerischer Tätigkeit aber überraschte selbst viele seiner alten Freunde. Berndt Bosseljon nutzte sein Talent nicht etwa zu irgendwelchen indifferenten Gefälligkeiten, er malte mit Hingabe so etwas wie seine Weltanschauung. Einige Beispiele eines inbrünstigen zeitkritischen Engagements überstanden die

Jahrzehnte. Sie datieren aus den geistig und politisch so bewegten zwanziger Jahren. Berndt Bosseljon malte Menschen in Situationen des Leidens, der Not und des Aufbegehrens. Seine gedrängten Kompositionen und explosiven Ballungen scheinen oft den Rahmen zu sprengen. Die Farben werden da zum plakativen Aufschrei. Dem Zeitgenossen von damals steht deutlich die starke sozialkritische Komponente des Expressionismus vor Augen, wie sie in vielen Varianten Malerei und Grafik inhaltlich bestimmte. Berndt Bosseljon malte als

Autodidakt, doch kam eine Note des Nicht-Professionellen der Direktheit und Wahrhaftigkeit seines Ausdrucks zugute. Außerdem lag sie in der Tendenz eines Zeitstils, der perfekten Akademismus für ein untaugliches Mittel ansah, solche Inhalte auszudrücken. Ähnliches ist ja heute bei den „Neuen Wilden“ festzustellen. Unter den in der Mehrzahl figurenreichen Bildern gibt es die Ausnahme einer dahinhetzenden Einzelgestalt. Es ist Ahasver, der zu ewig ruheloser Wanderung verdamnte Jude. Diese von Ergriffenheit zeugende



Darstellung gibt Auskunft über eine dunkle menschheitsgeschichtliche Stunde und über den Geist der Humanität des Künstlers.

Mit dem Anbruch der braunen Diktatur beendete Berndt Bosseljon seine male- rische Phase. Man kann in ihr die gleichen geistigen Impulse und gestalterischen Kriterien erkennen, die als Grundgesetz sein musikalisches Schaffen bestimmen. Er ging konsequent bis ins hohe Alter den früh eingeschlagenen Weg und ließ in seinen Kompositionen mit großer Kraft und Strenge erklingen, was er der Welt mitzuteilen hatte.

Professor Walter Berlemann, Bosseljons pianistischer Interpret, charakterisiert ihn wie folgt: „Seine Musik für Klavier, wesentlicher Bestandteil seines künstlerischen Schaffens neben verschiedenen Kompositionen für andere Gattungen, vor allem Chor-Orgel- und Kammermusik, zu beschreiben ist schwierig genug; trotzdem sind einige Merkmale so hervorstechend, daß sie bei intensivem Hinhören auffallen müssen: zunächst eine äußerst komplexe und auch komplizierte Harmonik, die dennoch die tonale Gebundenheit im weitesten Sinne nie vollständig aufgibt. Weiterhin besticht in allen Werken die rhythmische Konzeption, die oft im rein Motorischen gipfelt. Im engsten Zusammenhang mit dieser Komponente muß man die dynamischen Spannungen bewerten, die vielfach enorme Kontraste zwischen Fortissimo und Pianissimo darstellen. Zudem sind alle Stücke im formalen Bereich sehr streng gebunden, bei weitgehendem Verzicht auf melodiose Elemente, was die Musik in bezwingender Herbitheit charakterisiert“.

Dieser Beurteilung werden alle zustimmen, die Gelegenheit hatten, Musik von Berndt Bosseljon zu hören und die von ihrer zupackenden Kraft in Bann geschlagen wurden.

Ernst Hoff

Die „Missa brevis“ von Berndt Bosseljon

Berndt Bosseljons kirchenmusikalische Werke verdanken ihre Entstehung zumeist konkreten Anlässen; sie wurden für Konzerte befreundeter Musiker oder zu besonderen festlichen Ereignissen geschrieben. Auch die „Missa brevis“, die hier als Beispiel gewählt sei, zeigt, wie sorgfältig der Forstwalder Komponist seine musikalische Umwelt beobachtete, um sie dann in seine Arbeit einzubeziehen.

The image shows a page of handwritten musical notation. At the top, it is titled "Missa brevis" by "B. Bosseljon". Below the title, it says "ad tres voces organa comitante". The section is labeled "Kyrie" and "Moderato". The notation consists of several staves, including vocal lines with lyrics and piano accompaniment. The lyrics include "Ky-rie e-lei-son" and "e-lei-son, e-lei-son". There are various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like "p" and "mf".

Das Werk entstand erst kurz vor seinem Tod und wurde dem katholischen Kirchenchor der Pfarre Maria Waldrast in Krefeld „auf den Leib geschrieben“. Dabei war Berndt Bosseljon zu keiner Zeit Mitglied oder auch nur gelegentlicher Mithelfer dieses Chores; er beobachtete nur von außen über Jahre hinweg, daß Chorleiter und Sänger sich vergleichsweise ehrgeizige Ziele setzten und begleitete das mit Sympathie. So kam es dann zu der Idee, eine künstlerisch anspruchsvolle, auf einen relativ kleinen Chor zugeschnittene Meßkomposition in Angriff zu nehmen. Die Stimmenzahl wurde im Prinzip auf drei beschränkt, nur an wenigen ausdrucksstarken Stellen weitete Bosseljon den Satz bis zur Fünfstimmigkeit aus. Zudem wurden die harmonischen Schärpen weniger den Chorstimmen als der Orgel übertragen, die eine relativ selbständige und bestimmende Rolle erhielt. Schließlich wurden im „Credo“ und im „Sanctus“ in eindrucksvoller Weise noch ein Sopran- bzw. Bariton solo eingefügt.

Das Ergebnis ist eine sicherlich nicht sofort eingängige Komposition, die wie alle Werke Bosseljons keine Konzessionen an das Publikum macht, aber bei gespanntem Hören (ebenso wie übrigens beim Einstudieren für die Chorsänger) schnell Qualitäten offenbart: herbe melodische Elemente gepaart mit variantenreicher, teils auch motorischer Rhythmik wie mit einer phantasievollen Harmonik.

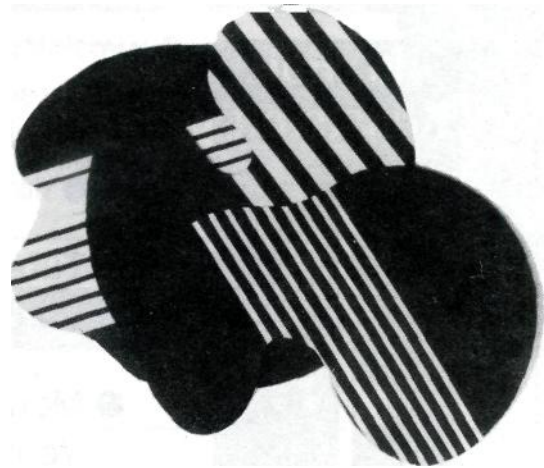
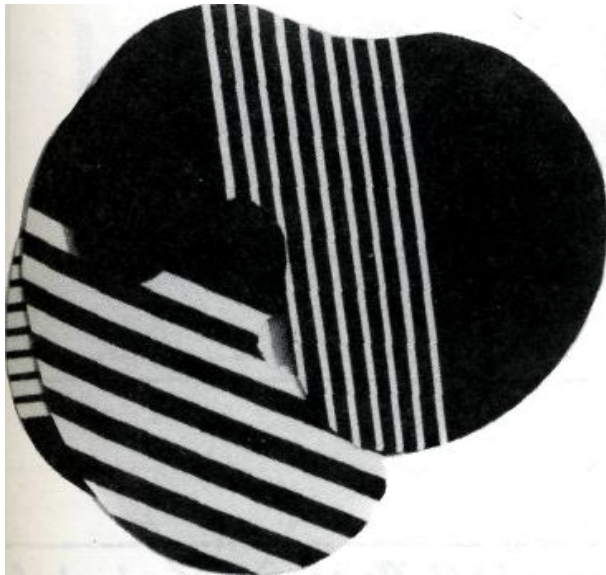
Berndt Bosseljon hat diese Komposition seiner Pfarre als Vermächtnis hinterlassen. Nach längerer Probenzeit hat der Kirchenchor Maria Waldrast dann am 8.9.1980 - zum dritten Jahrestag des Todes des Künstlers - die Messe uraufgeführt, unter Mitwirkung des mit Berndt Bosseljon befreundeten Korschbroicher Organisten Franz-Josef Franzen.

Dr. Hans-Jakob Pauly

Auch in diesem Jahr können wir gemeinsam mit der Sparkasse in der Hauptgeschäftsstelle Friedrichstraße 13-21, in derzeit vom 15. August bis zum 5. September 1984 Werke einer Forstwalder Künstlerin ausstellen. Frau Christel Sobke stellt sich auf unser Bitten hin nachfolgend selbst vor:

Liebe Forstwalder!

Da es ja nun schon fast ein jährliches Ereignis ist, daß der Bürgerverein Forstwald in den Räumen der Sparkasse Künstler aus unserem Stadtgebiet vorstellt, darf ich mich dieses Jahr in die Reihe meiner zahlreichen bekannten und unvergessenen Berufskollegen stellen. Im Mittelpunkt meiner Arbeiten steht die Malerei, wobei sich das Gestalten mit Farbe nicht nur auf die Leinwand beschränkt, wie das hier abgebildete „Kreisende Streifenobjekt“ (Stadt. Krankenanstalten, Eingangshalle der Dermatologischen Klinik) zeigt.



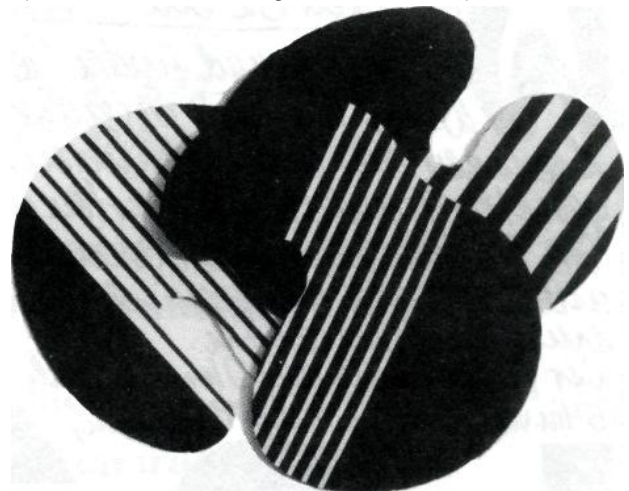
In meiner seriellen Malerei stelle ich den Betrachter vor die hoffentlich reizvolle Aufgabe, mehrere Bilder mit dem gleichen Motiv, aber voneinander abweichenden Farbwerten und Malweisen, vergleichen zu können. Einem 1. Bild, das die Dinge in „natürlichen“ Farben zeigt, stelle ich 2 Möglichkeiten zur Seite: im Bild 2 eine negative Variante eines vertrauten Anblicks und im 3. Bild eine positive „idealisierte“ Ausgabe von den Dingen. Warum dieser Aufwand?

Nun, es geht mir nicht darum, den Betrachter ein Lieblingsbild aus einem größeren Angebot auswählen zu lassen, und damit ganz sicher jeder Geschmack getroffen wird, gleich drei Versionen zu bieten. Es geht

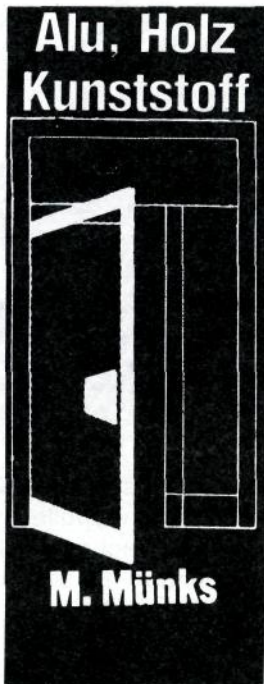
mir um Seh-Weisen. Vor Augen soll gehalten werden, daß ein gewohnter Anblick nur ein momentaner ist und keineswegs immer so bleiben muß. Denken wir nur an Veränderungen in der Landschaft und an jahrhundertealte Bauten durch Umweltbelastungen aller Art. Ich stelle also Veränderlichkeit dar und möchte beim Betrachter Veränderbarkeit bewirken.

Das dargestellte Thema, oft aus aktueller Problematik gemalt (wie z.B. bei der ökologischen Thematik), ist also von Bedeutung. Wichtig zur Deutung der Bilder ist daneben auch wie ein Gegenstand ins Bild „gesetzt“ wird. Mit anderen Worten, die Perspektive, Teilaspekte oder Gesamtsicht, die Veränderung von „Einsicht“ durch den bloßen Standortwechsel, wie bei der Marburger Gartenserie, beschäftigen mich. Denn wer hat nicht schon erlebt, daß die Dinge der nächsten Umgebung aus der Distanz betrachtet ganz anders aussehen, oder wie es so schön heißt: die Dinge erscheinen plötzlich in einem ganz anderen Licht. Man darf Dinge ja ohnehin nicht „zu eng sehen“.

In diesem Sinne betrachten Sie bitte meinen Exkurs in die Optik mit einer Nach-Sicht. Denn, wenn ich Sie, liebe Forstwalder, nicht zu sehr gelangweilt habe, würde ich mich freuen, zur Eröffnung der Ausstellung am 15. August viele freundliche Gesichter zu sehen.



Christel Sobke



Alu, Holz, Kunststoff

- Türen, Fenster, Vordächer (wärmegeklämmt)
- Montage, Beratung, Verkauf Verputzarbeiten

M. Münks Hochbendweg 8d · Krefeld-Forstwald
Telefon 31 28 19

Wir laden Sie ein - in unser Weinlager im Buekerhof.
 Probieren und finden Sie „Ihren“
 Wein. Über 50 Originalab-
 füllungen aus den berühmten Anbau-
 gebieten Frankreichs warten auf
 Sie. Trockene, ehrliche Weine - von
 uns sorgsam ausgewählt bei
 unseren Winzern.
 Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
 (5 Min. vom Zentrum + reichl. Parkraum).



LEPATRON

Unser Weinlager ist geöffnet: DI-FR 15⁰⁰-18³⁰, SA 10⁰⁰-14⁰⁰ (MO geschlossen).
 KREFELD, Forstwaldstr. 357/Ecke Oberbeurader Str., Tel. 02151/395151



R. Verhees

Werkstätte für Malerei u. Raumgestaltung

- Anstrich ● Verglasungen ● Bodenbeläge
- Teppichbodenreinigung ● Wärmedämmung
- Hochdruck-Dampfstrahlreinigung
- Fassadenschutz ● eigenes Gerüst

Gerberstr. 36 · 4150 Krefeld · Tel. 39 64 54 · Privat 79 79 11

LOTTO - TOTO - REISEN

Josef Borsch

4150 Krefeld-Forstwald · Hochbendweg 17 · Tel.: 31 23 19



Besser gleich den Fachmann fragen

NORBERT ZILLMER ELEKTRO-ANLAGEN

Krefeld-Forstwald · Schlehdornweg 17

Telefon 39 76 78 und 39 89 49

- **Neu- und Altbau-Installationen**
- **Reparaturen**
- **Schaltschrankbau**
- **Sprechanlagen**
- **Antennenbau**
- **Alarmanlagen**

Geburtstage, Ehrungen, Jubiläen

Herr Prof. Dr. Karlheinz Brocks, Amselweg 11, wurde 60 Jahre alt. Der damalige stellvertretende Direktor der hiesigen Ingenieurschule wurde 1971 der 1. Rektor der Fachhochschule Niederrhein. Er ist nicht nur anerkannter Hochschullehrer und Forscher sondern verfügt auch über hervorragende künstlerische Talente. Besonders angetan haben es ihm die Musik und das Zeichnen.

Der Forstwalder Bildhauer Herr Leo Bigenwald wurde am 23. Januar 1984 achtzig Jahre alt. Einige seiner Werke haben wir bekanntlich vom 25. Oktober bis 12. November 1982 in Zusammenarbeit mit der Sparkasse in deren Räumen ausgestellt.

Herr Propst Arthur Füßer, Stockweg 87, beging sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Er wurde am 17. März 1934 im Hohen Dom zu Aachen geweiht. Die Pfarrgemeinde „Maria Waldrast“ feierte am Sonntag, dem 18. März 1984, mit dem Jubilarpriester die Festmesse und gab anschließend einen Empfang im „Waldhof“.

Am 6. Juli 1983 wurde der beliebte und verdienstvolle Mundartdichter **Herr Theo Mülders** durch die Verleihung mit dem Rheinlandtaler des Landschaftsverbandes Rheinland ausgezeichnet. Diese künstlerisch ausgestaltete Bronzeplakette nebst Urkunde verleiht der Landschaftsverband Persönlichkeiten, die sich um die rheinische Kulturpflege verdient gemacht haben



Am 29. Juli 1983 feierte **Frau Anita Nolden** ein Jubiläum besonderer Art: Seit 25 Jahren ist sie Zeitungszustellerin. Der Bürgerverein machte ihr ein Buchgeschenk. Am Jubiläumstage gratuliert Presse und Bürgerverein Forstwald (von links nach rechts: Herr Mertens, Herr Dr. Zipp, Frau Gerteis, Frau Nolden, Herr Rohrbach)

Unser jetziger 1. Vorsitzende, Herr Dr. Günter Zipp, vollendete am Büß- und Betttag, dem 16. November 1983, sein 70. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß gab er im Forsthaus einen Empfang. Es kam viel Prominenz, die dem in sehr tätigen Ruhestand lebenden Jubilar die Hände schütteln wollten.

Die Laudatio hielt der Oberstadtdirektor, Herr Dr. Steffens. Dem leidenschaftlichen Münzsammler schenkte der Bürgerverein eine Münze, die symbolhaft und schön kitschig sonnenumrahmt war, damit die Sonne auch weiterhin seinen Lebensweg bescheine. Der 2. Vorsitzende überreichte die Münze mit den Worten:

„Von da ganze Forstwald hoch verehrt,
ös os dä Zipp ene Taler wert.“

Die Gesangsabteilung der Vereinigung Krefelder Straßen- und Eisenbahner verschönte die Feier.

Herr Ernst Hoff, der in unserer Zeitung schon manche Zeile über die Forstwalder Künstler schrieb, wurde im Dezember 1983 vom Oberbürgermeister Dieter Pützhofen als erster Krefelder mit dem von der Stadt neugestifteten Stadtsiegel ausgezeichnet. Glückwunsch und Dank für seine Arbeit und die Ehrung wurde ihm auch vom Bürgerverein-Forstwald übermittelt

Dem Mitgründer unseres Bürgervereins, den er mehr als 25 Jahre als 1. Vorsitzender leitete, **Herr Wilhelm Riemann**, hat der Herr Bundespräsident das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Diese hohe Auszeichnung wurde ihm am 20. September 1983 in einer würdigen Feierstunde durch den Herrn Oberbürgermeister überreicht. Es sollten hierdurch seine kommunalpolitischen Verdienste, sein Engagement um den Forstwald und seine jahrzehntelange Arbeit in mehreren Gremien der Evangelischen Kirche gewürdigt werden. Der Bürgerverein hatte einen Wandteller mit dem Forsthaus als Motiv anfertigen lassen, den Herr Dr. Zipp als herzliches Dankeschön für das, was Herr Riemann für die Forstwalder war und ist, überreicht hat.



Während der Feierstunde: Das Ehepaar Riemann, Herr Riemann bereits geschmückt mit dem verliehenen Orden, dahinter stehend von links nach rechts: Frau Völkel, Herr Rohrbach, Herr Pilger, Herr Ruhland, Herr Dechant Lunkebein, Herr Dr. Zipp

Walter Rohrbach

Glossen

Da hatte doch kürzlich eine Forstwalderin, die von den Forstwalder Sportvereinen angemacht worden sein mochte, Bock auf Joggen. Als sie diesem Drang nicht mehr länger widerstehen konnte, gab sie ihm nach - Richtung Forstwald.

In der Erinnerung hatte sie wohl noch die zwei Aktionen des Forstwalder Bürgervereins „Sauberer Wald“. Es war eine Lust, sich hier zu tummeln im frisch gefegten Wald. Keine Plastiktüte am Boden, der Schweiß auf der Stirn blieb klar, kein Vogelgesang störte, kein hoppelnder Hase kam ihr in die Quere, kein Schmetterling flog ihr entgegen. Alles hatte seine schönste Ordnung bis auf...

Da lag doch plötzlich neben dem Weg ein altes Fahrrad. Aber heute wollte sich unsere Zeitgenossin nicht ärgern, sie übersah ~~de~~ Karre.

Tage vergingen. Wieder hatte sie Bock. Wieder joggte sie los. Wieder sah sie das Rad. Doch heute war ihr anders zu Mut. Sie empfand den Wald als verunreinigt und startete eine „Aktion Sauberer Wald“ aus eigener Initiative. Das war ihr Fehler.

Der Rest der Geschichte ist schnell erzählt. Sie nahm das Rad mit nach Hause, um es bei Gelegenheit dem Sperrmüll zu übereignen. Als jedoch irgendwann ein arbeitsloser Verwandter bei ihr hereinsah, schenkte sie ihm das Gefährt. Der reparierte es, nahm dann damit am Straßenverkehr teil, kam in eine Polizeikontrolle, die feststellte, daß es als gestohlen gemeldet war. Unsere gute Frau kam vor den Kadi und wurde zu einer Geldstrafe von DM 200,- verurteilt.

Merke: 1. Laß dem Bürgerverein, was des Bürgervereins ist.

2. Wanderer, kommst du nach Forstwald, sage niemandem, Du habest was liegen gesehen, was das Gesetz verbot.

Walter Rohrbach

Die witte Ni-ester!

Et morjes lu-ep ech du-er da Wald. Dat het van Dag net mi-er Dauerlauf, van Dag sät man dofü-er Jogging.

Da Doktor seit für mech: „Bä-eter lu-epe, als Pelle schlucke!“ Also lu-ep ech. Dat don ech morjes. Dann es minne Mann op de Ärbed, on min Kenk en de Scholl. On net mär minne Mann on min Kenk.

Deswegen es et schü-en lä-esch en da Wald. Ni-emes es do-e, da kieke kann, wie ech du-er da Wald kajär. Mär Mösche on angere Fūjelkes lu-ere mech van bo-eve eraf ahn on fleje noch net ens fort.

Wenn man su-e löppt, löppt neet blu-es da Schwi-et, sondern och die Naas. Da Lu-epmi-ester rejelt dat met i-ene Fenger op dat i-ene Naselo-ek on möt Schmackes kömmt et ut dat angere erut. En de Zeitung stong ens i-ene Artikel, dat wö-er dat bä-este, de Naas klo-er tu kri-eje.

Da fürnehme Jogger hat Papiertäschedöcker.

Et meddags no-e de Scholl on no-e da Ärbed ji-et et i-ersch richtig loss. Dann kömmt i-en Benzinkutsch no-e da angere. Dat send die Jogger ut de Stadt, die be os en da Wald jet fü-er de Jesonkhi-et dont. Do-e lu-epe Bi-en on Schwi-et on Naase. On weil dat kinn Mi-ester send, schnuwe die en en Papiertäschedock.

On dann? Kinne Papierkörw! Die, die sech utkenne, schmi-ete dat Witte Drecksdeng direkt fort. Die angere halde et faas bes an de nächste Bank on schmi-ete et dann fort, weil do-e och kinne Papierkörw sti-ehl!

Die Mu-eder möt dat kli-ene Blaach löppt och-----henger da Kli-ene, da die witte Denger tösche die brune Blä-er für U-estereier hält on die Bazilleni-ester opsammet.

Wenn ech da angere Morje min Jesonkhi-et opp-päppel, werd es mech bald schleit, wenn ech all die witte Ni-ester senn.

Wenn da Mann, da für dat Papierkorwopstelle verantwortlich es, u-ech i-ene Jogger wö-er, dann wö-erd da bestimmt ömmer do-e, wo da son Deng jebruckt hei, i-ene Körw opstelle.

Lewe Jogger! Don dinn jebruckt Papiertäschedock turöck en de Täsche on schmied et tu Huus en da Müll, so lang do-e kinne Körw en da Wald sti-ehl. Et es nämlich och dinne Wald on kinn Müllkippl!

D. Stammsen

Ein lieber, sehr gehorsamer Mitbürger leidet sehr. Nicht, daß er krank wäre. Nein, sein Leiden ist von anderer Art. Er möchte gern etwas tun, was verboten ist. Der Widerstreit zwischen seinem Tatendrang und seiner Gesetzestreue nimmt ihm fast die Lebensfreude.

In seinem Garten stehen zwei Kiefern, die sich herrlich entwickelt haben. Ihr Stammumfang ist über 80 cm! Sie haben einen kolossalen Appetit und fressen, was sie kriegen können. Was scheren sie ihre Nachbarn, die Sträucher, Blumen, Gräser!

Wer viel ißt, läßt auch viel unter sich gehen. Unmengen von Nadeln fallen auf den ausgemergelten Boden, auch des Nachbargrundstücks. Peinlich!

Kiefern sind Flachwurzler. Wie lange könnten sie wohl einem starken Sturm widerstehen? Das jetzt so schmucke Häuschen könnte seine Schönheit schnell verlieren. Könnte vielleicht sogar jemand erschlagen werden?

Was tun? Soll er - soll er nicht? Darf er? Nein, denn er kennt die Baumsatzung.

Der gehorsame Liebe stellt einen schriftlichen Antrag bei zuständiger Stelle. Die zuständige Stelle macht eine Ortsbesichtigung. Dann schickt sie ein Schreiben, daß Befreiung von den Baumschutzbestimmungen nicht erteilt werden kann. Begründung: Die genannten Bäume könnten aufgeastet werden, sie machten einen gesunden Eindruck, orkansichere Bäume gäbe es nicht. Rechtsmittelbelehrung folgt, und beigeheftet ist der Gebührenbescheid.

- | | |
|---|---------|
| 1. Für die Erteilung einer Befreiung | DM -,- |
| 2. Für das Versagen einer Befreiung | DM 15,- |
| 3. Für die Anordnung der Folgenbeseitigung | DM -,- |
| 4. Für die Zurückweisung eines Widerspruchs | DM -,- |

macht zusammen DM 15,-

Unser Mann hat sich beeilt, den Betrag zu überweisen.

Er betet nun täglich, daß kein Sturm kommt. Er liest sehr genau die Grundstücksanzeigen in der Zeitung.

In seinen neuen Garten wird er keine Bäume mehr pflanzen, zumindest wird keiner mehr dicker als 80 cm. Das hat er aus der Baumschutzsatzung gelernt.

Übrigens wohnt der Mann noch im Haselbuschweg.

Walter Rohrbach

Der kurze Weg

REWE JENNES IM FORSTWALD

Lebensmittel · Spirituosen · Zeitungen · Obst und Gemüse

Plückertzstraße/Ecke Stockweg · Telefon 31 17 37

St. Martinszug; 1983

Ein Bild statt eines Berichts

Oft sagt ein Bild mehr als viele Worte

Wer hat auf diesem Bild den meisten Spaß? Die Kinder? Die Erwachsenen? Oder, bei aller Würde, St. Martin persönlich?

Müßig, darüber zu streiten.



Foto: Rheinische Post

So wünschen wir uns unseren Martinszug. Nicht nur als Zug zum Anschauen, bei aller Atmosphäre hier im Wald, sondern auch ein Zug zum Mitmachen, für Kleine, die nach wie vor die Hauptpersonen sind, aber auch für Große, die mit ihren Kindern jung bleiben wollen, als kleines Volksfest zur Freude aller und zur Förderung des Zusammenlebens in unserem Ortsteil

War das Zugkomitee, genau wie der Zuschauer am Straßenrand, in früheren Zeiten gelegentlich enttäuscht über die vielen Erwachsenen, die im Laufe des Zugweges in den Zug hineindiffundierten und diesen durch ihre Körpergröße und dezente Herbstkleidung verdunkelten, so konnte in diesem Jahr von einer solchen Verdunkelung und einem enttäuschten Zugkomitee nicht die Rede sein. Warum sind wir nicht eher auf die Idee gekommen, auch die Eltern sollten Fackeln tragen? Besonders erfreulich, daß viele der Elternfackeln, ebenso wie die Fackeln der Kinder, selbstgebastelt waren. Wäre es nicht schon nahezu unmöglich, die schönste Kinderfackel zu prämiieren, wir würden glatt einen Preis für die beste Elternfackel aussetzen!

Wir jedenfalls meinen, so könnte es bleiben, mindestens, - vielleicht könnte es sich sogar noch etwas steigern!

Überhaupt wollen wir an der Organisationsform und dem Ablauf des letzten Zuges beim nächsten Martinszug (**Vormerken! 17. November 1984**) nichts wesentliches ändern. Andererseits sind wir für Anregungen immer offen. Nicht immer kommen wir allein auf gute Ideen, sondern brauchen ab und zu etwas Nachhilfe. Die Fackeln der Eltern sind ein gutes Beispiel dazu. Allen, die uns vor, während und nach dem Zug geholfen haben, kurz, allen die zum Gelingen des Zuges beigetragen haben, also auch den fackeltragenden Eltern, unser herzlichen Dank!

Egon Strauss



Kath. Kirchengemeinde Maria Waldrast

Gottesdienste in der Pfarrkirche

samstags 18.00 Uhr Vorabendmesse
ab 16.30 Uhr Beichtgelegenheit
sonntags 8.30 Uhr
heilige Messe
10.30 Uhr heilige Messe
montags bis donnerstags in der Regel 8.00 Uhr heilige Messe
freitags 19.30 Uhr heilige Messe

Öffnungszeiten der Bücherei

samstags 16.00-18.00 Uhr
sonntags 9.15-10.30 Uhr und 11.15-13.30 Uhr
dienstags 15.30-18.00 Uhr

Alle anderen pfarramtlichen Mitteilungen sind dem Pfarrbrief und den nach den heiligen Messen verteilten Wochenplänen zu entnehmen.

Der nächste Missionsbasar findet vom 24. bis 25. November 1984 statt. Einige unserer Gruppen sind bereits fleißig an der Arbeit dafür.

Mit dem Gewinn unterstützen wir unsere Partnerschaftsgemeinden in Brasilien und Zimbabwe.

Wir suchen weitere Gruppen und Einzelne, die sich mit selbstausgedachten und selbstgemachten schönen oder nahrhaften Sachen am Basar beteiligen.

Melden Sie sich bei unserer „Aktion Partnerschaft Forstwald-Brasilien-Zimbabwe“, Pfarrbüro Maria Waldrast, Frau Tilde Hülster (Telefon 312717).

Maria Heimsuchung'' - Maria Waldrast

Ein Nachtrag zum Pfarrjubiläum.

Die katholische Pfarrgemeinde im Forstwald hat wie ihre Kirche zwei Namen, einen offiziellen und einen volkstümlichen: „Maria Heimsuchung“ und „Maria Waldrast“. Im Pfarrsiegel ist beides enthalten. Das Bild der beiden sich umarmenden Frauen bezieht sich auf „Maria Heimsuchung“, die Umschrift nennt den Namen „Maria Waldrast“.

Der offizielle Name hängt mit dem Namenstag der Gemeinde zusammen, dem Fest „Maria Heimsuchung“ am 2. Juli. Er ist das Gedächtnis der Begegnung Mariens mit ihrer Verwandten Elisabeth. Lukas berichtet davon im 1. Kapitel seines Evangeliums. Er schildert sie als ein entscheidendes Ereignis für diese beiden Frauen, die sich gegenseitig im Glauben stärken und einander helfen, zu ihrer jeweiligen Berufung „Ja“ zu sagen. So versteht sich die Gemeinde „Maria Heimsuchung“ als Ort, wo Menschen Gott und einander begegnen können, wo sie miteinander über Gott und Welt und ihre Berufung reden und einander helfen, Gottes Willen zu erkennen und zu bejahen.

Besser bekannt und öfter genannt ist der volkstümliche Name „Maria Waldrast“. Er ist inzwischen auch soweit offiziell geworden, daß die Pfarre ihn in Siegel und Briefkopf führt. Ruft einer an, so melde ich mich: „Hier Pfarre Maria Waldrast, Pastor Lunkebein. Guten Tag!“ In einem recht romantisch-kindlichen Gedicht zur Einweihung des ersten Kirchleins dieses Namens am 18. Dezember 1932 wird dieser Name gedeutet. Es heißt da:

Nun ist's erreicht, das Werk vollbracht. Maria hat im
Walde Rast gefunden!

und später:

Maria schenk der Seele Rast,
die hier Erholung sucht und Ruh' und Frieden,
nimm du von ihr der Sünde Last,
und sei ihr Schutz und sei ihr Hort hienieden!

Im Namen stecken also zwei Gedanken. Einmal, daß Maria „im Wald Rast findet“, das heißt Wohn- und Heimatrecht in Kirche und Gemeinde des Forstwalds. Sie soll sich bei uns wohlfühlen, wir heißen sie willkommen als Mutter der Gemeinde.

Der zweite Gedanke ist, daß diese Kirche und Gemeinde eine Art „Raststätte“ sein sollen, wo „Seelen“ - das heißt Menschen in seelischer Not- Erholung, Ruhe, Frieden, Entlastung von Schuld, Schutz und Hort finden. Besonders dieser zweite Gedanke scheint mir heute aktuell zu sein. Er ist einer der Gründe, warum die Kirche „Maria Waldrast“ nach wie vor ein „Haus der offenen Tür“ ist. Die Christen von „Maria Waldrast“ verstehen ihn aber auch als Auftrag, selber eine „offene Gemeinde“ zu sein, wo jeder kommen darf, wo Zeit zum Reden, Geduld zum Hören, Herzlichkeit im Umgang, Hilfe in der Not, Barmherzigkeit mit Sündern praktiziert werden. Wir sind uns bewußt, daß wir diesem hohen Anspruch nur sehr mangelhaft genügen, aber wir versuchen, Schritte in diese Richtung zu tun. Wir möchten, daß der Name „Maria Waldrast“ und die Art, wie wir als Christen hier leben, wie eine Einladung wirken:

Komm und fühle dich heimisch in diesem Gotteshaus und bei diesen Menschen, in einer Atmosphäre, die geprägt ist von der Liebe Gottes und von der mütterlichen Güte dieser wunderbaren Frau, die unserer Pfarre freundlicherweise ihren Namen, ihr (Vor-)Bild und ihren Sohn zur Verfügung gestellt hat!

Pastor Lunkebein



JOHANNES KIRCHE

Evangelisches Pfarramt, Bellenweg 157, Telefon 398837, Pfarrer Michael J. Hack

Regelmäßige Veranstaltungen

Wochenplan der regelmäßigen Veranstaltungen
(m=monatlich, v=vierzehntägig, w=wöchentlich)

Sonntag

10.00 Uhr Gottesdienst
11.00 Uhr Kindergottesdienst
11.00 Uhr Bücherei

Montag

20.00 Uhr Montagskreis (m)
20.00 Uhr EA-Gruppe (w)
20.00 Uhr Besuchsdienst (v)
20.00 Uhr Mitarbeitertreffen (v)

Dienstag

9.00 Uhr Nähen (w)
15.30 Uhr Kirchl. Unterricht (w)

Mittwoch

10.00 Uhr Seniorenteam (m)
10.00 Uhr Gesprächskreis für junge Frauen und Mütter (z)
15.00 Uhr Seniorenclub (w)
15.00 Uhr Musikgruppen (w)
20.00 Uhr Seelsorgegruppe (w)

Donnerstag

8.15 Uhr Schulgottesdienst (z)
15.00 Uhr Frauenhilfe (z)
19.00 Uhr Jugendgruppe (w)

Presbyteriunivahlen 1984

Bei den Presbyteriumswahlen am 18. März wurden für den Pfarrbezirk Forstwald/Gatherhof Frau Dörte Dörk, Rosenhain 8, neu gewählt und Frau Erika Strater, Dülkener Str. 29 wiedergewählt. Sie wurden am Ostersonntag in ihr Amt eingeführt.



mit Hilfe der Diakoniestationen
(Sozialstationen)

KREFELD, Westwall 59/61
Telefon 80841

KREFELD, Bismarckstraße 52
Telefon 55185

Freitag, 14. September 1984

19.00 Uhr
20.00 Uhr

Eröffnungsgottesdienst in der Alten Kirche
Abend der Begegnung auf dem Platz an der Alten Kirche
Offenes Singen mit dem Dionysius-Chor, Theatergruppen

Samstag, 15. September 1984

10.00 Uhr Bibelarbeiten
11.00 Uhr Bibelarbeiten in Kleingruppen
11.00-18.00 Uhr MARKT DER MÖGLICHKEITEN
11.00-14.00 Uhr Musikprogramm
15.00 Uhr KINDERKIRCHENTAG

15.00 Uhr Gottesdienstwerkstatt
Foren: Frieden, Umwelt,
Seelsorge, Oekumene, Arbeitslosigkeit, Frauenarbeit

20.00 Uhr LITURGISCHE NACHT mit dem DIONYSIUS-
CHOR

(Markuskirche Fischein)

20.00 Uhr KONZERT in der Friedenskirche, KMD
R. Birk

Sonntag, 16. September 1984

Predigertausch, Gemeinden besuchen Gemeinden

Wanderungsgewinne Wie ein Wohnort entsteht - entstehen kann.

Als um 1930 herum die ersten Luffthungrigen das - damals sehr billige - Grundstücksangebot des Kirschenhofbauern Wilmsmeyer oder der Familie Josef Schummer annahmen, Gärten anlegten oder sogar ein Haus erbauten, gehörte die **Honschaft** Holterhöfe zu Willich. Man kaufte in Hektargröße, fand in 2-3 Meter Tiefe Wasser für die Eigenversorgung und die Entwässer verschwanden im gleichen Grund und Boden, ohne Schaden anzurichten. Langsam, ganz langsam verkleinerten sich die Zwischenräume und erst in den fünfziger Jahren sprach man von **der Siedlung** Holterhöfe. Den damaligen Zweck- und Wunschvorstellungen entsprechende Einfamilienhäuser entstanden am Heckenrosen- und Schwarzdornweg, An der Pappel und Zu den Tannen. 1954 war die jetzige Straße Am Rotdorn ein Gartenweg, der sich bis zu Robball hinzog, rechts und links von je 5000 qm Obst und Erdbeeren gesäumt. Zur Zeit der Erschließung dieser Grundstücke füllten sich auch die genannten Wege beinahe lückenlos.

Schon damals streckten die „Deutschen Edelstahlwerke“ die Hand nach den Kirschenhof-Feldern nördlich der Anrather Straße bis zum Waldrand aus, um Baugrundstücke für ihre Angestellten zu erhalten. Aber da mußte erst die Eingemeindung nach Krefeld erfolgen (1. Januar 1970), Wasser und Kanal gelegt und schließlich ein Bebauungsplan bis zur Genehmigung reifen. Der Bürgerverein Holterhöfe, auf Wunsch der Krefelder gegründet und hervorgegangen aus der „Bürgergesellschaft“, die damals auch schon ein Stück Geschichte zu berichten wußte, knabberte sehr sehr lange an den großstädtischen Planvorstellungen und kämpfte jahrelang für den Erhalt ihrer ländlichen Idylle einerseits und einer optimalen Versorgung andererseits. Wenn die inzwischen auf 450 Bürger angewachsenen Siedlergemeinschaft schließlich Ja zum B-Plan sagten, obwohl ihre Ziele noch nicht voll erreicht waren, dann, um all jener Wartenden willen, die seit Jahren Spaten bei Fuß gestanden hatten.

Heute zeigt sich Holterhöfe als respektable **Vorort**, mit nicht nur der besten Krefelder Luft - hier kann der Westwind frei hinein und der Forstwald schirmt nach Norden ab - hier gibt es nicht nur lauschige Wege mit hohen Hecken und großen Gärten und alten Häusern, hier gibt es inzwischen feudale, solide, experimentelle, große und weniger ausladende Behausungen, die anzuschauen allemal einen Sonntagsspaziergang wert sind. Etwa 100 Häuser entstanden in den letzten Jahren im Neubaugebiet, und bald wird die Einwohnerzahl von 1.000 erreicht sein.

War (und ist) das Nach-Holterhöfe-wandern nun ein Gewinn? Ein Ort entstand, in fünfzig Jahren fast homogen, ehe der große Einstieg begann, ein ruhiges geschlossenes Wohngebiet-wenn man von der Rennbahn Anrather Straße absieht-wo der Wald und die Felder, Vogelsang und Sonnenschein ganz nahe sind. Was hier und da noch vermißt wird ist der Zusammenhalt, die bewußte Gemeinschaft. Hier müssen zum Gewinn noch ein paar Münzen hinzukommen.

Wir müssen bald wieder mal ein großes Fest feiern!

Ursula Völkel

Der Seniorenklub - für unsere älteren Mitbürger

Der Seniorenklub trifft sich, wie schon seit langem üblich, an jedem **ersten und dritten Mittwoch im Monat ab 15 Uhr** im Jugendheim Bellenweg. Für diejenigen, die Lust und Laune dazu haben, geht ein wenig Gymnastik vorweg. Das Programm der Treffen richtet sich nach den Wünschen der Senioren und wird oft von ihnen selbst gestaltet.

Der zweite Mittwoch im Monat wird meist für Sing- und Bastelnachmittage genutzt, die dann im Jugendheim an der Hermann-Schumacher-Straße stattfinden.

Seit dem Herbst des vergangenen Jahres wird, und das ist also **neu** im Programm, an **jedem zweiten Mittwoch im Monat** eine Radtour unternommen. Die Fahrleistungen betragen etwa 15 bis 20 km pro Nachmittag. Eine anschließende Kaffeestunde dient dann der Erholung und Entspannung. Wer gerne mitfahren möchte, trifft die Radfahrgruppe um 14 Uhr an der evangelischen Kirche am Bellenweg. Weitere Auskünfte erteilt gerne Herr Walter Ingenhag, Kuckucksweg 4, Telefon 395532.

Für Nichtradfahrer (natürlich auch für diese) findet am **vierten Mittwoch im Monat** meist eine Halbtagsfahrt mit dem Bus statt. (Auskunft und Anmeldung bei Frau Meyer, Telefon 311022.)

Für diejenigen, die durch Bewegung fitt bleiben wollen, gibt es folgende weitere Angebote:

Die Gruppe „**Bewegung und Tanz**“, die sich einmal wöchentlich im Jugendheim an der Hermann-Schumacher-Straße trifft (Auskunft erteilen Frau Köster, Telefon 312625 oder Frau Zetsche, Telefon 36839),

die Kegelformen, die sich nach wie vor bei Verstappen treffen (Auskunft bei Herrn Linden, Telefon 3123 80 oder Herrn Peeters, Telefon 312320),

die Schwimmgruppe, die nach Willich fährt (Auskunft bei Frau Marchand, Telefon 34608),

und die **Gruppe für Seniorengymnastik**, jeden Mittwoch um 10 Uhr in der neuen Turnhalle der Schule am Bellenweg. Die Leitung hat Frau Matthes. Das Programm richtet sich nach den Bewegungsmöglichkeiten der einzelnen Teilnehmer. Auskunft erteilt Frau Lomberg, Telefon 397448.

Renate Strauss

Verein zur Förderung der Schule und der Jugend im Forstwald e.V.

In den letzten Wochen haben Amtsgericht und Finanzamt der Namens- und Satzungsänderung des Vereins zugestimmt und die Gemeinnützigkeit weiterhin anerkannt.

Zur Erinnerung: Auf der Jahreshauptversammlung 1983 hat der „Verein zur Förderung der Jugend in Forstwald e.V.“ nach einstimmigem Votum der anwesenden Mitglieder beschlossen, sich auch die Förderung der Schule zur Aufgabe zu machen und dies auch durch eine entsprechende Namens- und Satzungsänderung zu dokumentieren.

Die Neuwahl des Vorstandes, durchgeführt ebenfalls auf dieser Jahreshauptversammlung, hat folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender:	Rudolf Pilger	Schriftführer:	Bärbel Steinborn
2. Vorsitzender:	Wolf-Dieter Hartwig	Beisitzer:	Margot Kress, Hans-Josef Ruhland,
Schatzmeister:	Manfred Rüger		Heinz-J. Lottmann

Der neue Vorstand hat in der Zwischenzeit der Schule schon eine größere Spende zukommen lassen. Als nächste größere Aufgabe hat der Verein ins Auge gefaßt, bei der Suche, Planung und Realisierung eines dringend notwendigen Bolzplatzes für die Jugendlichen in Forstwald mitzuwirken.

Wer den Verein bei dieser und anderen Aktivitäten unterstützen möchte, kann über den 1. Vorsitzenden oder die Schule Aufnahmeanträge anfordern.

Wolf-Dieter Hartwig



SV Blau-Rot Forstwald e.V.

Die laufenden Tischtennissaison 1983/84 wurde im April beendet. Sportlich ist zu sagen, daß neben erfreulichen Ergebnissen und Durchschnittsleistungen auch Schattenseiten an unserem Verein nicht vorbeigegangen sind. So ist über den Aufstieg der 2. Herren- und der 3. Damenmannschaft zu berichten. Die 1. Herren- und 1. Damenmannschaft werden am Abschluß dieser Saison Plätze im oberen Drittel ihrer Klassen belegen. Sehr betrüblich ist der Abstieg der 1. Jugendmannschaft aus der Bezirksklasse. Sämtliche anderen Mannschaften belegen Tabellenplätze, die weder zum Aufstieg noch zum Abstieg führen.

Neben dem Trainingsbetrieb für Mannschaften bieten wir auch im Sommer dienstags für Herren und donnerstags für Damen jeweils um 19.30 Uhr Tischtennis-Training in Trimmgruppen an. Wer sich in dieser Sportart betätigen möchte, ist zu den oben angegebenen Trainingszeiten in geselliger Runde herzlich willkommen.

In den Monaten Juni bis August werden nachfolgend aufgeführte Veranstaltungen durchgeführt:

9. und 10. Juni	2. Tischtennisturnier	12. August	10. Fußballturnier
29. Juni-10. Juli	Jugendzeltlager im Schwarzwald	25. und 26. August	Wochenendfahrt
21. Juli	Nachtwanderung		

Ernst Vermaßen



Verein für Leibesübungen Forstwald 1968 e.V.

Das vergangene Jahr 1983/84 war für unseren Sportverein ein in jeder Beziehung entscheidendes Jahr für unsere Vereinsentwicklung. Die sich allgemein immer schwieriger entwickelnde Wirtschaftslage führte auch bei den Sportvereinen zu erheblich größeren Kassenbelastungen durch steigende Abgaben und Gebühren bei gleichzeitig stark gekürzten öffentlichen Zuschüssen. Andererseits wurden gerade in diesem Zeitraum im Vereinsleben viele neue Aktivitäten frei, die so dennoch zu einem weiteren Wachstum des Vereins führten. **Die Mitgliederzahl stieg im vergangenen Jahr um weitere 85 Mitglieder auf nunmehr insgesamt rund 650.**

Der Dank gilt in diesem Zusammenhang ganz besonders allen Übungsleitern und Helfern, die mit viel Engagement neue Fachsportabteilungen aufgebaut haben bzw. den bestehenden Sportbetrieb durch neue Anregungen intensiviert haben.

Erfreulich ist auch das Anwachsen der Gruppen für das Kinderturnen, das Mädchenturnen, die Frauengymnastik, den Volleyballsport, die Gymnastik der Männer und Senioren sowie der Leichtathleten, besonders bei den Männern. Unser Trainingsplan für die Halle reicht hier kaum aus die Wünsche aller Abteilungen zufrieden zu stellen. Die Leichtathleten aber freuen sich schon jetzt auf die Freiluftsaison auf unserem herrlichen Sportplatz, dessen Laufbahn im Sommer neu angelegt werden soll.

Zahlreiche Sportler unseres Vereins nahmen im vergangenen Jahr an vielen Wettkämpfen in unserem Land teil. Hierbei gab es z.T. ganz hervorragende Ergebnisse mit vielen Kreismeisterschaften und Platzierungen auf den vorderen Plätzen. Herausragend war der Start unserer Volleyball-Wettkampfmannschaft im 1. Jahr. Sie konnte beim Jahresturnier des DJK-Verbandes der Diözese Aachen den Wanderpokal und die Verbandsmeisterschaft 1983 erringen. In der Kreisklasse liegt sie nach fast abgeschlossener Meisterschaft 1983/84 auf dem 2. Tabellenplatz. Zu erwähnen ist auch ganz besonders die Laufgruppe des Herrn Kox, der mit seinen Männern geschlossen bei vielen Wettkämpfen den VfL hervorragend vertritt.

Unsere Sportveranstaltungen waren die nunmehr bereits zum 14. Male ausgetragenen traditionellen Schülerwaldläufe und der Silvesterlauf am 31. Dezember 1983. Da diese Veranstaltungen im ganzen Rheinland so beliebt sind, wurden sie zukünftig bezüglich der Termine vom Verband geschützt. Bei den Vereinsmeisterschaften konnten im vergangenen Jahr erfreulich viele Teilnehmer bei den Frauen und Männern festgestellt werden. Viele von ihnen errangen das Sportabzeichen des DSB bzw. das Mehrkampfabzeichen in Gold, Silber oder Bronze. Auf die vorgenannten Veranstaltungen auch in diesem Jahr möchte ich bereits jetzt hinweisen. Alle weiteren Veranstaltungen werden im Schaukasten an der Schule und in der Sporthalle bekannt

Die gesellschaftlichen Veranstaltungen mit dem Saisonabschlußfest und der Karnevalsfeier im Vereinslokal Verstappen waren wiederum ein guter Erfolg bei der Förderung des Zusammengehörigkeitsgefühls.

Gern begrüßen wir deshalb auch alle sportlich interessierten Bürger hier im Forstwald in unserem Verein. Bei sportlicher Betätigung im Breitensport pflegen wir Gesundheit des Einzelnen und das Gemeinwohl aller. Besuchen Sie einmal unverbindlich unseren Übungsbetrieb in unseren Gruppen und sprechen mit den Übungsleitern. Wenn Sie Freude daran finden, kommen Sie zu uns, ob jung oder alt. Von **2 Jahren** bis zum Alter von **80 Jahren** treiben viele Sport in unserem Verein und treffen sich bei harmonischem Zusammensein in gesellschaftlicher Runde. Gern stehen wir Ihnen jederzeit zu allen gewünschten Informationen zur Verfügung. *Karl Scharnbeck*

Milchprodukte, Feinkost, Brot
und Gebäck

Ihr Kaufmann von Haus zu Haus
Heinz Leiders und Frau

Informationen für den Bürger

Rund um den Garten: Mulchen und Kompostieren

Unser Beitrag zur Erhaltung der Natur

Gerade im Herbst und Winter, wenn Bäume und Sträucher ihre grünen Kleider abgelegt haben, hat man als Spaziergänger einen besonders guten Einblick in sterile, unkrautfreie und von Laub gereinigte, mit reichlich Torf verzierte und garnierte Hausgärten.

Diese so dekorierten biologischen Öndlandschaften können nur dem gefallen, der die Natur oberflächlich betrachtet, alles so nimmt wie es ist und sich keinerlei Gedanken über den Kreislauf der Flora und Fauna macht.

Nicht selten wird auch das letzte Blatt mit kriminalistischem Spürsinn gefunden und weggefegt, damit alles nur ordentlich aussieht. Dabei wird das Wertvollste dem Garten, der Naturhumus, entzogen. Wie wichtig die schützende Laubschicht für Tier und Pflanze ist, soll hier kurz erwähnt werden.

Nicht nur, daß dem Boden durch das Liegenlassen der schützenden Laubdecke wieder die dringend benötigten Mineralien und Nährstoffe auf natürlichem Wege zugeführt werden, schützen wir auch den Boden vor schnellem Austrocknen im Sommer.

Diese Mulchdecke ist auch ein besonders wichtiges Winterquartier für unsere Insekten und andere Nützlinge, sowie ein Futterreservoir für die heimische Vogelwelt.

Sie können ferner sicher sein, daß hier so schnell kein „Unkraut“ keimt.

Neben der Erhaltung des biologischen Gleichgewichts, spart man noch Geld für Dünger, Pflanzenschutzmittel und Torf sowie manche Stunde für das zusätzliche Besprengen der von Erosion bedrohten Mutterbodenschicht, weil ja durch die Mulchschicht einer Austrocknung des Bodens vorgebeugt wird.

Wer noch mehr für seinen Garten, und im Endeffekt auch für sich tun will, der sollte sich in einer schattigen Ecke seines Grundstückes einen der Größe des Geländes entsprechenden Komposthaufen anlegen. Dieser liefert Jahr um Jahr nährstoffhaltige Komposterde zum Verbessern des im Forstwald vorherrschenden schweren Bodens sowie zum Verfüllen von Kübeln und Kästen für Balkon und Fensterbrett. Neben den hier kurz aufgezeigten Vorteilen hat das Kompostieren noch einen umwelterhaltenden Effekt, denn dadurch sparen wir Torf ein, der aus den so dringend zu erhaltenden Moor- und Feuchtgebieten stammt und treten somit einer Verödung und Austrocknung der Landschaft entgegen.

Da so unserem Garten und den Pflanzen ein ausgewogenes Nährstoffangebot zur Verfügung steht, können wir nun auch noch auf zusätzliche Düngung verzichten und schützen, da gefährliche Nitrate nicht verwendet werden, das Grundwasser.

Nun, noch eine Bitte, damit auch Sie sich im Sommer wieder an unseren Singvögel n erfreuen können. Versuchen Sie doch mal die chemischen Insektizide und Fungizide durch selbst hergestellten Brennnesselsud gegen beißende und saugende Insekten oder durch Ackerschachtelhalmbrühe gegen Pilzkrankheiten zu ersetzen.

Es riecht zwar nicht gut, ist aber garantiert ungiftig und unschädlich für unsere Nützlinge im Garten und deren Junge.

Wenn auch schon viele erwachsene Vögel resistent gegen Gifte sind, so ist ein vergiftetes Insekt für die Jungtiere tödlich. Wer hat nicht schon fragend vor einer Nisthöhle gestanden, in der vor ein paar Tagen noch leise Piepstöne das Wohlbefinden signalisierten und gerätselt, warum nun auf einmal alles still und tot ist?

Schützen also auch Sie unsere Flora und Fauna, damit der Teufelskreis gestoppt wird, und sich Mutter Natur wieder erholt.

Dieser kleine Artikel, liebe Forstwalder, sollte Sie zum Nachdenken anregen und zum Handeln anhalten, denn Sie wollen doch nicht zu denen zählen, die weiter die Landschaft und den Wald durch ihre Abfälle verunreinigen und somit unseren Lebensraum langsam aber sicher zerstören.

Hans-W. Knuffmann

Schädlingsabwehr ohne Gift und Kriegsgeschrei

(Auszug aus dem Stadt-Anzeiger Nr. 25-1983)

Wer liebevoll und umsichtig einen - naturnahen-Garten bestellt, erhebt zu Recht Anspruch auf das Ergebnis seiner Mühe, die Ernte. Dennoch wird er „Schädlinge“ nicht „bekämpfen“, sondern nur abwehren und in Grenzen halten. Mit natürlichen Mitteln bewahrt er seine Ernten vor größeren Schäden und sorgt gleichzeitig dafür, daß das biologische Gleichgewicht in der Natur erhalten bleibt.

Die natürlichen Helfer, die bei der Schädlingsabwehr viel Arbeit übernehmen, kennt jeder Gärtner und fördert sie. Er weiß zum Beispiel, daß Ohrwürmer nachts auf Läusejagd gehen. Deshalb hängt er umgedrehte Blumentöpfe, die mit Holzwolle gefüllt werden, in seine Obstbäume und -Sträucher. Tagsüber verstecken sich die scheuen Ohrwürmer gern in diesen schützenden Nestern, nachts gehen sie dann an Ort und Stelle auf Läusefang. Vögel, Igel, Kröten, Spitzmäuse, Marienkäfer, Schwebefliegen und Flurfliegen gehören ebenfalls zu den nützlichen Helfern, die Insekten, Schnecken, Käfer und viele andere kleine Fresser kurzhalten.

Muß ein Gärtner einmal selber eingreifen, kann er sich viele „Hausmittel“ selber herstellen und ohne Schwierigkeiten anwenden.

Beißende Brennesselbrühe zum Beispiel ist tödlich für die weichhäutigen Läuse. Man füllt einen Eimer mit frischem Brennesselkraut, das vor der Blüte gepflückt werden soll. Darüber gießt man Wasser (am besten Regenwasser) bis die Pflanzen bedeckt sind und läßt diese Mischung zwölf bis 25 Stunden lang stehen. Sie darf nicht gären! In dieser Zeit gehen die brennenden Substanzen der Nesseln in die Flüssigkeit über. Danach wird die Brühe abgegossen und unverdünnt über diejenigen Pflanzen gespritzt, die stark von Läusen geplagt werden.

Weitere Mittel sind: *Wermutbrühe* gegen Läuse, Milben und Raupen; *Tomatenblätter-Auszug* gegen Kohlweißlinge, *Bierfallen* gegen Schnecken.

Rezepte und Anleitungen erhalten Sie während der Geschäftszeiten im Tierschutz-Zentrum, Flünnertzdyk 190, in Krefeld.

Denken Sie bei allen Abwehrmaßnahmen im Garten aber immer daran, daß man auf einige wenige „Krabbeltiere“ nicht mit „Kanonen“ schießen darf. Wäre Ihr Garten reingefegt von Läusen, Milben und Käfern, dann müßten auch die Jungtiere der Meisen und vieler anderer Vögel verhungern. Diese ebenso lebenswerten wie nützlichen „Untermieter“ leben ja von den „Schädlingen“!

Gegen die Schädlinge

Blattläuse: Kapuzinerkresse als Fangpflanzen säen; zwischen die Rosen Lavendel pflanzen; Ohrwurmglöckchen aufhängen; Brennnesselbrühe spritzen: ein Kilogramm Brennnesseln in zehn Liter Wasser 24 Stunden ziehen lassen, dann dreimal innerhalb einiger Stunden spritzen. Hilft auch gegen Maden und Raupenbefall. 100 Gramm Schmierseife in 15 Liter Wasser lösen und Brühespritzen.

Drahtwürmer Das sind die Larven der Schnellkäfer. Sie fressen die Wurzeln der jungen Gemüsepflanzen. Kartoffeln halbieren und als Köder in die Erde graben, täglich absammeln.

Kohlfliegen: Wermut-Tee an den Stamm gießen: zehn Gramm Wermut in zehn Liter Wasser aufkochen.

Kohlweißlinge: Legen Sie Farnblätter unter die Kohlpflanzen; oder eine handvoll Tomatenblätter in drei Liter Wasser einen halben Tag ziehen lassen, die Beete damit besprühen.

Schnecken: Graben Sie eine Schale mit Bier flach in den Boden. Das Bier muß nach jedem Regen erneuert werden.

Spinnmilben: 40 Gramm Zwiebelschalen mit zwei Liter kochendem Wasser überbrühen, mehrmals wöchentlich befallene Pflanzen spritzen.

Möhrenfliegen: Säen Sie Mohren zwischen Zwiebeln oder Porree. Stecken Sie Knoblauchzehen in die Saatreihen. Streuen Sie auf die Saat gemahlene Wermut.

Verbrennen von Gartenabfällen

In einer vom Stadtrat beschlossenen Satzung ist festgelegt, daß Gartenabfälle in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November und vom 1. März bis 30. April an Werktagen, höchstens einmal täglich, von 9 bis 19 Uhr innerhalb von zwei Stunden verbrannt werden können. Gemeint sind pflanzliche Abfälle in geringen Mengen, die in Haus- und Kleingärten anfallen. Die Satzung legt fest, daß eine Ausbreitung des Feuers durch Funkenflug verhindert werden muß. Die genannten Abfälle wurden vom Anschluß- und Benutzungszwang der Abfallbeseitigungssatzung ausgenommen, nach der alle Krefelder Bürger verpflichtet sind, ihre sonstigen Abfälle durch die Müllabfuhr vernichten zu lassen. Wer gegen diese Satzung verstößt, kann mit einer Geldstrafe bis zu 100.000 Mark rechnen.

Rasenmähen

Da bei vielen Forstwaldern immer noch Unklarheit über die gesetzliche Regelung für das Rasenmähen in Hausgärten besteht, hier noch einmal die Rechtslage: Mit Rasenmähern aller Art kann durchgehend von 7 bis 19 Uhr gemäht werden, mit Mähern, die als besonders geräuscharm ausgewiesen sind und nicht mehr als 60 dbA Lärm verursachen, darf bis 22 Uhr gearbeitet werden. An Sonn- und Feiertagen dürfen laute Mäher nicht benutzt werden.

Hecken-Schneiden

Ein generelles Verbot, Hecken, Wiesen und Gehölze abzufüttern, aber auch zu roden oder abzuschneiden, besteht zwischen 15. März und 30. September jeden Jahres. Darauf hat die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald hingewiesen. Wer dennoch flammt, muß mit Geldstrafen bis zu 50000 Mark rechnen. Auch chemische Bekämpfungsmittel sind für diesen Zeitraum tabu.

Zu guter Letzt:

Halten Sie unseren Wald mit sauber. Diese Bitte geht besonders an die Gartenfreunde in der Nähe der Plückertzstraße, des Bellenweges und der Forstwaldstraße.

Auch Gartenabfälle gehören nicht in den Wald, insbesondere nicht an den Rand von Fahr- und Gehwegen.

An den genannten Straßen mußten wir das Grünflächenamt und den Schirrhof mehrfach bitten zu helfen. Das ist beschämend für uns als Anlieger an unserem Wald, wie wir ihn gerne nennen und den wir von Verunreinigungen durch Fremde geschützt wissen wollen.

Ohne viel Aufsehen und Ankündigung haben 45 cbm Gartenunrat unserer lieben Gartenbesitzer am Waldrand am 7. April 1984 hoffentlich zum letzten Mal beseitigt: die **Pfadfinder St. Georg** Forstwald: Heinz G. Eßer, Götz Bechtluft, Michael Fleuren, Ulla Gobbers, Michael Grieser, Karl Jansen, Bernhard Mostert, Rita Primassin, Christopher Röricht, Frank Schröder. Von der **Waldjugend** Krefeld: Wolfgang Gilles, Frank, Meuwissen, Henning Droge, Michael Stepper. Vom **Grünflächenamt** der Stadt: Herr Rohling, Herr Paul Jansen. Vom **Schirrhof** der Stadt die Herrn: Burau, Christians, Ellinghoven, Felter, Kallen, Nesselhut, Schaafer. Vom **Bürgerverein** Forstwald: Dr. Dolezalek, Frau Michelau, Dr. Michelau, Herr Uellenberg, Dr. Zipp.

Energiefragen:

Nachtspeicherheizungen im Forstwald?

Nachdem die Stadtwerke Krefeld vom RWE die 110-kV-Netze übernommen haben, baten wir um Auskunft, welche Auswirkungen sich daraus für den Forstwald ergeben könnten. Mit Datum vom 14. März 1984 erhielten wir nachfolgende Antwort:

„Mit der Übernahme der 110-kV-Hochspannungsleitungen und -anlagen vom RWE, sind die Stadtwerke Krefeld AG nunmehr in die Lage versetzt, Elektrizität als Großanbieter zur Verfügung zu stellen.

Den Stadtwerken war es bisher nur möglich, Niederspannungsnetze und Mittelspannungsnetze zu verlegen, die bei Anschlüssen mit hohen Anschlußwerten Leitungen und Anlagen in großen Dimensionen erforderten. Nunmehr ist es möglich, hohe Leistungen mit kleinen Querschnitten auf der 110-kV-Ebene innerhalb der Grenzen Krefelds einzurichten.

Um die Netze und Anlagen der Stromversorgung optimal auszunutzen, ist es notwendig, auch Nachtstrom zu verteilen. Deshalb wollen die Stadtwerke in einzelnen Stadtteilen den Anschluß weiterer Nachtspeicherofen forcieren, insbesondere auch im Forstwald, soweit die Übertragungskapazität des vorhandenen Netzes dies zuläßt.

Die vorhandene Kapazität im Forstwald läßt es zu, noch mehrere hundert Häuser an das Netz anzuschließen, allerdings muß jede Anfrage separat überprüft werden, damit festgestellt wird, ob vor dem jeweiligen Haus auch tatsächlich noch die Kapazität der Netze ausreicht. Das ist aber in wenigen Tagen möglich.

Die Stadtwerke bitten alle Interessenten, sich mit dem für den Forstwald zuständigen Berater für Strom und Wasser - Herrn Stahl -, der auch kostenlose Beratungen in den jeweiligen Häusern durchführt, in Verbindung zu setzen. (Telefon 840-2190)."

gez. Memmen

Heizöllagerungen regelmäßig kontrollieren lassen

Tritt Heizöl aus den Lagerungsbehältern aus, entstehen fast durchweg erhebliche Schäden am Haus, im Erdreich und im Grundwasser. Die Behebung dieser Schäden wiederum ist sehr kostenintensiv. Um sich einerseits vor Schäden - sprich: Lecks im Tank - zu schützen, ist eine regelmäßige Kontrolle erforderlich und auch Voraussetzung dafür, daß im Schadensfall die Versicherung einspringt. Besondere Sicherungsvorkehrungen sind dabei bei Heizöllagerungen in der Erde erforderlich und auch vorgeschrieben. Besonderer Fürsorge bedürfen hierbei die einwandigen Behälter aus Stahlblech, die inzwischen für Neubauten verboten sind.

Waren diese Behälter bereits 1978 vorhanden, dürfen sie auch weiterhin benutzt werden. Nur: Regelmäßig müssen diese Behälter alle fünf Jahre geprüft werden. Wer beim Einbau dieser Anlage ordnungsgemäß das Bauamt informiert hat und gleichzeitig eine TÜV-Abnahme hat durchführen lassen, bekommt automatisch eine Aufforderung zur Wiederholungsprüfung. Ist der Einbau seinerzeit jedoch „schwarz“ durchgeführt worden, obliegt dem Eigentümer selbst die Aufgabe, daß die vorgeschriebenen Prüfungen eingehalten werden. Wenn er nicht darauf achtet und ein Schaden entsteht, wird es für ihn teuer: Keine Versicherung übernimmt dann die meist gewaltigen Kosten. Aber auch bei keinem Schaden kann das Bauamt die notwendige Überprüfung zwangsweise (verbunden mit höheren Kosten) durchführen.

Verkehrsfragen:

Bundesbahn:

Im Rahmen der Verminderung von Zugfahrten bei der Bundesbahn hatten wir erhebliche Bedenken, daß sich die Anzahl der Züge, die in Forsthaus halten, verringert, und daß eines Tages dieser Bahnhof ganz aufgegeben würde. Unsere Rückfrage beim Verkehrsverbund Rhein-Ruhr wurde wie folgt beantwortet:

„Leistungsangebot auf der VRR-Linie 85 (Abschnitt Mönchengladbach-Viersen-Krefeld).

Wir danken für Ihre Zuschrift vom 5. Dezember 1983 und teilen Ihnen mit, daß im Einvernehmen mit der Bundesbahndirektion Köln ab Sommerfahrplan 1984 keine Einsparungen von Zugverbindungen zwischen Mönchengladbach und Krefeld vorgesehen sind. Auch das Halten der Züge im Bahnhof Forsthaus bleibt wie bisher unverändert.“

Krefelder Verkehrs AG: Buslinie 068

Der Sommerfahrplan 1983 brachte für den Forstwald insofern eine Neuerung, als die Buslinie Kempen-Willich in ihrer Streckenführung verkürzt wurde. Endpunkt wurde die Haltestelle „Holunderpfad“ am Hochbendweg (Sparkasse). Somit ist für Forstwalder die Möglichkeit gegeben, zu bestimmten Zeiten nach St. Tonis bzw. Kempen mit dem Bus zu fahren, eventuell mit Umsteigen am Holunderpfad. Wir berichteten anlässlich der Jahreshauptversammlung und verteilten Fahrpläne an Interessenten. Leider erfahren wir, daß die Beanspruchung der Linie ab Forstwald so gering ist, daß mit einer weiteren Kürzung bis St.Tönis im Herbst dieses Jahres oder im Mai nächsten Jahres zu rechnen ist.

Ab 1. Januar 1984 brachte der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr einen neuen Fahrarif, der sich für Forstwald jedoch bei den Fahrten nach Stadtmitte, St.Tönis und Kempen nicht fahrpreiserhöhend auswirkt, da wir ohnehin für diese Strecken in der ungünstigen Tarifstufe 2 liegen. Für alle drei vorgenannten Ziele ist der gleiche Fahrpreis zu entrichten (z.B. für Einzelfahrt Erwachsene DM 2,80; Kind DM 1,70 und Wochenkarte DM 22,50). Das sind für Fahrten nach Stadtmitte und St.Tönis stolze Preise, für das Ziel Kempen aber durchaus annehmbar.

Bitte von Forstwaldern an Forstwalder

Wir haben manche enge Straße und leider nur einige wenige ausgebaute Bürgersteige. Die Anlieger dieser Straßen und Bürgersteige werden gebeten, ihre Büsche und Bäume zur Straße hin so zu schneiden, daß man als Fußgänger längs der Grundstücke gehen kann und nicht auf die Straße bzw. weiter in die Straße ausweichen muß.

Im Winter bitten wir, Schnee und Eis von den Bürgersteigen - und bei Reinigung Klasse VIII auch von den Straßen - zeitig zu entfernen. Was nutzt es, wenn von vielen Anliegern nur wenige diese Gefahren beseitigen? Denken Sie auch einmal an die jeweilige Haftpflicht, die bei Unterlassung auf Sie zukommen könnte.

Die Hundehalter unter den Forstwaldern möchten wir zu wiederholten Male darum bitten darauf zu achten, daß die Hunde ihr „Geschäft“ nicht mitten auf den Bürgersteigen oder in Vorgärten verrichten. Ferner macht Stadtförster Wilhelm Rohling darauf aufmerksam, daß im Wald Hunde **außerhalb** der Wege nur **angeleint** mitgeführt werden dürfen.

Fluglärm

Lärmbelästigung für Krefelder Stadtteile durch den Flugbetrieb des Flughafens Neersen/Mönchengladbach.

Aus dem Protokoll der 44. öffentlichen Ratssitzung vom 23. Februar 1984:

„Ratsherr Dr. Gerritz nimmt Bezug auf die gestrige Sitzung des Ausschusses für die Vorbereitung des Gebietsentwicklungsplanes, der sich mit dem Flugverkehr des Flughafens Neersen/Mönchengladbach befaßt habe. Auf diesem Flughafen liefen nach Auskunft des Regierungspräsidenten z.Zt. 60000 Flugbewegungen ab. Der Flughafen sei jedoch auf 90000 Flugbewegungen ausgelegt. Zum Vergleich erklärt Ratsherr Dr. Gerritz, daß der Flughafen Düsseldorf-Lohausen 90-100 000 Flugbewegungen pro Jahr habe. Der primär als Sportflughafen genutzte Flughafen Neersen/Mönchengladbach sei der zweitgrößte Privatflughafen in der Bundesrepublik. Ratsherr Dr. Gerritz schildert die vom Flugverkehr des Flughafens ausgehende Lärmbelastung für die südwestlichen Teile des Stadtgebietes, insbesondere für Forstwald und Holterhöfe, die sich durch die Konzentration des Flugbetriebes auf Nachmittagsstunden und Wochenenden als besonders gravierend darstelle. Er erinnert

daran, daß er bereits 1974/75 das entsprechende Thema angeschnitten habe. Seither habe sich der Flugverkehr noch weiter gesteigert, und es sei eine Verlängerung der Start- und Landebahn geplant, die auch kleineren Düsenflugzeugen die Benutzung des Flughafens ermöglichen solle. Auf seine Frage erklärt Oberstadtdirektor Dr. Steffens, daß ihm die Zahlen nicht bekannt seien; die Problematik kenne er. Ratsherr Dr. Gerritz weist auf die Beratung der Probleme im Ausschuß für Regionalpolitik hin und ist der Meinung, daß bei einer starken Lärmbelästigung für Teile der Krefelder Bevölkerung eine Verpflichtung für die Stadt Krefeld bestehe, auf das Verfahren zum weiteren Ausbau des Flughafens Einfluß zu nehmen."

An alle Eltern, und solche, die es werden wollen!

Entgegen aller Prognosen, die in den letzten Jahren gestellt wurden, ist die Anzahl der Klein- und Kleinstbürger im Forstwald erfreulicherweise sehr groß.

Der Kindergarten Maria Waldrast verfügt über 50 Kindergartenplätze. Zusätzlich sind in den letzten 2 Jahren 10 Nachmittagsplätze auf Grund einer Sondergenehmigung geschaffen worden. Trotzdem war es nicht möglich, alle Kinder für 3 Jahre in den Kindergarten aufzunehmen.

Eine Erweiterung des Kindergartens ist vom Land NRW genehmigt. Auf Grund der angespannten Haushaltslage ist jedoch mit der Durchführung vorläufig nicht zu rechnen.

Dies zwingt uns, eine Warteliste für die Aufnahme in den Kindergarten zu erstellen. Zur Zeit wird bei der Aufnahme nach folgenden Kriterien verfahren:

1. Geburtsdatum
Einteilung nach Jahrgängen 1. Juli-30. Juni
2. Datum der Anmeldung

Diese Lösung ist nicht zufriedenstellend, erscheint uns jedoch in dieser Situation die gerechteste zu sein.

Damit nicht nur „eingeweihte Kreise“ den Vorteil der frühzeitigen Anmeldung in Anspruch nehmen, sei diese Information gleichzeitig eine Aufforderung an alle Eltern, ihre Kinder frühzeitig im Kindergarten anzumelden.

Der Kindergartenrat, W. Geppert

Tips für gute Nachbarn

Die Krefelder Polizei veranstaltete Anfang April die Aktion: Nachbarn schützen Nachbarn. Wir geben nachfolgend einige uns besonders wertvoll erscheinende Tips wieder:

Ganoven vertrauen frech darauf, daß sich niemand darum kümmert, was auf dem Nachbargrundstück oder vor der Nachbartür vorgeht.

Dabei leistet ein wenig Aufmerksamkeit und Mißtrauen der Sicherheit Ihres Nachbarn wichtige Hilfe.

Wenn es am Anfang vielleicht auch schwer fällt: Wer versucht, die folgenden Tips zu beachten, ist auf dem Weg zum guten Nachbarn:

Achten Sie künftig bewußter darauf, was sich im Wohnbereich Ihres Nachbarn tut. Scheuen Sie sich nicht, Fremde nach dem Grund ihres Aufenthaltes zu befragen.

Nehmen Sie sich besonders älterer, alleinstehender oder behinderter Nachbarn an. Rufen Sie sicherheitshalber gleich die Polizei an, wenn Sie das Gefühl haben, daß etwas geschehen sein könnte (z.B. ungewöhnliche Geräusche, ungeleerte Briefkästen). Vereinbaren Sie Lebenszeichen mit Ihren Nachbarn.


Wer gedankenlos einfach den Türöffner drückt, wenn es bei ihm klingelt, setzt sich selbst oder seine Wohnungsnachbarn einer Gefahr aus. Deshalb: Erst erkundigen, wer ins Haus will.

Als gute Nachbarn informieren Sie sich gegenseitig, daß Besuch erwartet wird, Handwerker kommen oder daß Sie eine Lieferung oder Nachnahmesendung erwarten. Nehmen Sie deshalb nur angekündigte Sendungen an.

Nachbarschaftshilfe ist auch, nach der Wohnung von abwesenden Nachbarn zu sehen. Wenn Sie täglich den Briefkasten leeren, tagsüber die Rolläden öffnen und abends Licht in der Wohnung machen, wissen nur Sie, daß Ihre Nachbarn im Urlaub sind.

Technische Tips zur Sicherung von Haus und Wohnung gibt die Kriminalpolizei kostenlos im Präsidium Nordwall 1-3 oder Telefon 634381.

Frau Dr.med. Kreuzmann, die die Forstwalder jahrelang betreute, hat ihre Praxis in der Plückertzstraße 158 an Frau Dr. med. Tack übergeben.



**ZEIGT HER EURE FÜSSCHEN
APRIL NACHDEM SIE BEI MIR WAREN!**

**MEDIZINISCHE FUSSPFLEGE SIGRID
KUSEL**

Erikapfad 24 a • 4150 Krefeld-Forstwald • Tel. 397574

Bitte, vereinbaren Sie einen Termin telefonisch mit mir oder kommen Sie persönlich vorbei

Anläßlich Ihrer hohen Geburtstage gratulieren wir folgenden „Forstwaldbürgern“

Februar

13.2.1892: Juliane Breuer,
Hückelsmaystraße 292, 92 Jahre

21.2.1893: Helene Hoppmanns, Hermann-
Schumacher-Straße, 91 Jahre

28.2.1899: Elisabeth Clever,
Eспенweg 8, 85 Jahre

März

6.3.1899: Hedwig Zahn,
Bussardweg 16, 85 Jahre

18.3.1894: Margarete Malschützky,
Bussardweg 16, 90 Jahre

April

5.4.1891: Sophie Bönders,
Eschenweg 33, 93 Jahre

6.4.1892: Heinrich Kien,
Rotdornweg 16, 92 Jahre

Mai

1.5.1890: Hans Lay,
Hückelsmaystraße 290, 94 Jahre

Juni

13.6.1893: Mathilde Schmelz,
Riekerhofstraße 7, 91 Jahre

Juli

16.7.1894: Anna Lunkebein, Hermann-
Schumaohler-Straße 48, 90 Jahre

18.7.1892: Gertrud Jahn,
jetzt Altenheim Willich, 92 Jahre



September

28.9.1893: Johanna Nepsen, An
der alten Kur 27, 91 Jahre

Oktober

14.10.1899: Selma Beer,
Hochbendweg 2 a, 85 Jahre

18.10.1891: Helene Kaiser,
Hochbendweg 14, 93 Jahre

20.10.1894: Elisabeth Kien,
Rotdornweg 16, 90 Jahre

23.10.1892: Meta Geffe,
Meisenweg 12, 92 Jahre

November

12.11.1893: Auguste Börsch,
Holunderpfad 45, 91 Jahre

14.11.1888: Anna Röttgens,
jetzt Antonius-Altenheim,
Tönisvorst, 96 Jahre

25.11.1886: Maria Kügler,
Stockweg 97, 98 Jahre

28.11.1899: Katharina Flatters,
Erikapfad 29 a, 85 Jahre

Dezember

10.12.1899: Anna Rupp,
Hückelsmaystraße 263c, 85 Jahre

25.12.1899: Johann Emmerich,
Riekerhofstraße 23, 85 Jahre

28.12.1893: Johanna Baumann,
jetzt Antonius-Altenheim,
Tönisvorst, 91 Jahre

Och später, Jöngke, hü-ers do, komm ömmer no-e Huus!

Wat kömmst do van Dag so spät no-e Huus?
Wart, Jöngke, dinne Vatter kloppt et dech uus.
Da legt dech nachher bestimmt öwer et Knie.
Man nennt jo-e, do kö-ems öwerhaupt neet mihr.

Putz dinn Föt an de Matt aw! Wo häs do dinn Schöpp?
All wi-er verjä-etel? Do kres noch din Klopp!
Van die schü-en nöe Förmkes blu-eß noch vier?
Kenk, wann werd dat ens andersch möt dir?

On henge an de Box als wi-ehr en Loch,
on de Ho-er voll Sank, on de Naas löppt öm och. -
No komm jetzt en betsche op minne Schoß,
dat do blu-eß do-e bös, es für mech schon ne Trost.

Pack mech äwer net möt de Hänkes an,
do-e kläwt jo-e de halwe Stro-et noch draan!
Wat es ha dreckig! Wat es ha weld!
Wat hat ha sech wi-er su-e müsich gespellt!

Jetzt wird hä i-ersch ronkeröm blank geschrappt,
dann krett ha sinn Tellerke Haferschleimzupp.
Dann klemmt ha en sinn Bettche erenn
on schleppt en fief Minütte en.

Och später, Jöngke, hü-erst do, komm ömmer no-e Huus,
ejal, ob do fein oder dreckig sü-es uus.
Wird müsich dech van et Lä-ewe ens Hart on Kopp,
wenn do neits kömms, Jöngke, ech maak dech op!

Din Bett on din Züppke stont ömmer parat,
din Mötterke hat jo-e op dech jewaart.
Ejal, ob do fein oder dreckig sü-ehs uus,
och später, Jöngke, hü-ers do, komm ömmer no-e Huus!

S.



Seit 1887
 Juwelier Ihres
 Vertrauens -
 Pflegestätte meisterlicher
 Goldschmiedekunst
Carl Kammen
 Juwelier und
 Goldschmiedemeister
 Hochstraße 88
 4150 Krefeld
 Tel. 0 21 51/2 08 88

CHEMISCHE **MEISTERBETRIEB** **REINIGUNG**
Ohlerkamp 4 **HOERSCH** **Änderungsschneiderei**

BOSCH Hermann Schumacherstr. 51 a
Annahmezeiten:
 Montag bis Freitag 12,00 bis 16,30 Uhr
 Samstag 9,00 bis 12,00 Uhr



Esso
 114
 120
 128

Heinz Lange Hochbendweg 1 Tel. 35641

autom.
 Schnell-
 wasch-
 anlage
 Batterien
 Reifen
 Zubehör

Esso **am Forstwald**
SB-Station
Servicenter

Wir sind Spezialisten für die Veredlung von hochmodischen Kleiderstoffen aus Naturfasern und Synthetiks.

Modernste Maschinenanlagen für die Färbung und Ausrüstung und Druckautomaten aller Art stehen uns zur Erreichung des höchsten Qualitätsstandards zur Verfügung.

Nachwuchskräften bieten wir gute Aufstiegs-Chancen. Informieren Sie sich doch einmal bei uns.

 **KRESS SÖHNE**
TEXTILVEREDLUNG

4154 Tönisvorst 1, Maysweg 2, Tel. 790001